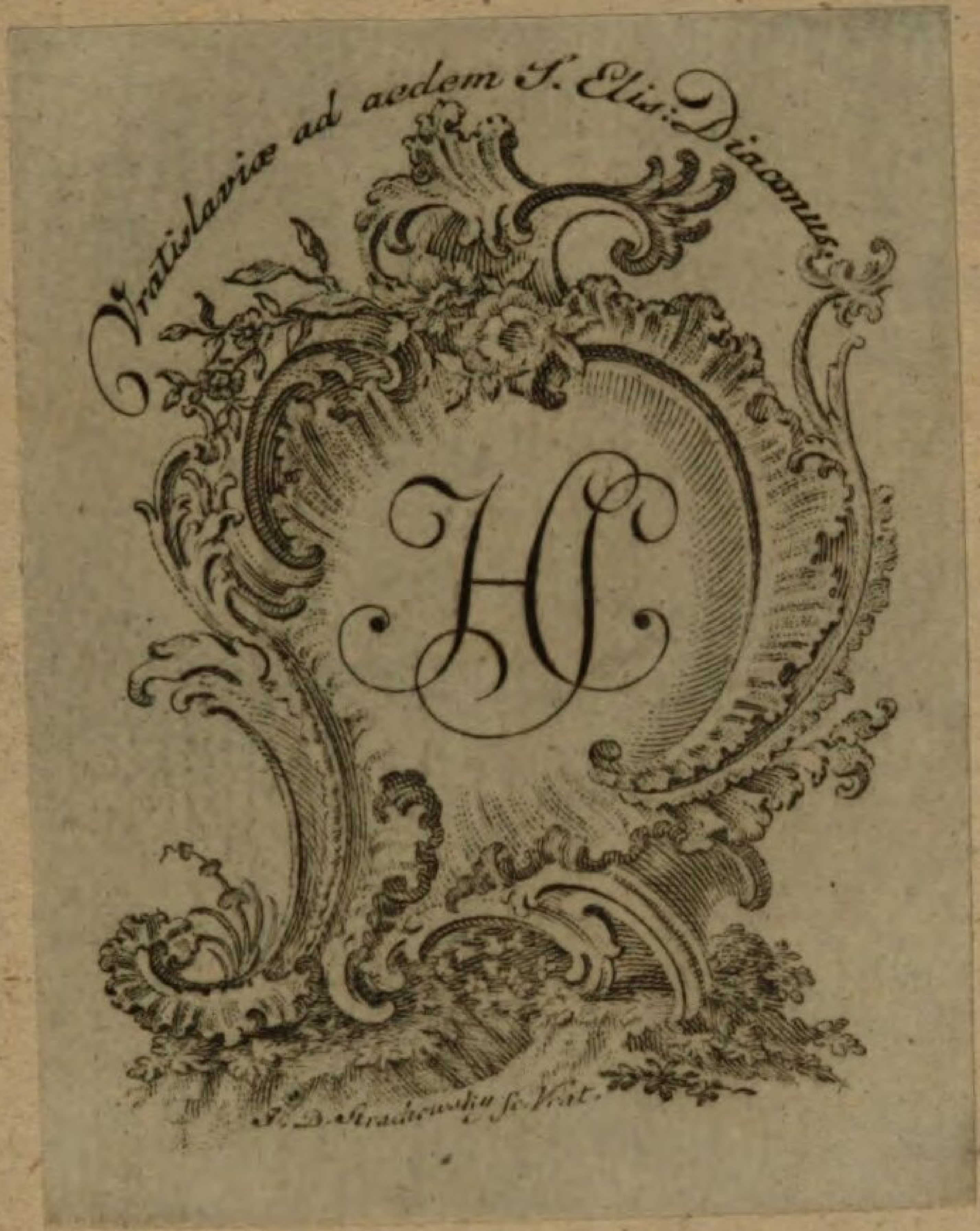
4°
H. lit. P.
284
4
Fiche

4° Hl. lit. P. 284 (4
Fiche

H. Lit.P.
284/4.

1A

H. lit. P. 284 (4
Fuchs



Hiſtoriſche
Nachricht
von
berühmten und gelehrten
Lauterbachen

von

Gottlieb Fuchs,
Evangeliſchen Prediger zu Hünern bey Breßlau.

Breßlau,
bey Johann Friedrich Korn dem ältern 1765.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem

Hochwohlehrwürdigen und Hochgelahrten Herrn,

Herrn

Samuel Abraham Lauterbach,

Paſtor der Evangeliſchen vereinigten Gemeinde in der Hochgräfl. Reichenbachiſchen freyen Herrſchaft Neuſchloß zu Wirſchkowiz, und der Königl. Preuß. deutſchen Geſellſchaft in Königsberg Mitgliede,

wiedmete dieſes

zu

Seinem Hochzeittage

im Weinmonat 1765.

der Verfaſſer.

Hiſtoriſche Nachricht
von
berühmten und gelehrten
Lauterbachen.

Daß man das Gedächtnis tugendhafter und gelehrter Männer in Ehren halte, ihnen Denkmäler aufrichte und ihre Charactere zur Nacheiferung ſorgfältig abſchildere befielt uns die Dankbarkeit. Sie unterhält auf ihren Altären ein immerwährendes Feuer. Sie beſtreuet ihre Gräber mit Blumen. Sie redet ungezwungen von ihren Vorzügen und ihr edles Lob miſcht ſich freudenvoll in harmoniſche Geſänge. Verdienſtreiche Geiſter ſind erhabene und annehmungswürdige Muſter für die Nachkommen. Ihre Nachahmungen ſind Grundveſten des Staats. Die Religion, die Sitten, die Wiſſenſchaften werden

durch ſie aufgeklärt, verſchönert und beveſtiget. Fürtrefliche Exempel verachten, ihr Gedächtnis ausrotten, heiſt Tugend verachten und die Menſchheit beſchimpfen.

So bald die Unwiſſenheit ihr finſter Geſichte zu verſtecken gezwungen wurde und das Reich der Barbarey zum Schröken einer unglaublichen Menge gehuldigter fauler Bäuche in einander ſtürzte, ſo bald fieng man an die Verdienſte aus ihren Gräbern wieder herauszuruffen. Die verſcheuchte Weißheit baute ſich auf die Ruinen ihres Tempels einen neuen Thron von einem weit prächtigern Glanze. Mit der Fackel in der Hand durchkroch ſie alte verfallne Gemäuer ihre geraubten Schäze auszuſcharren und den Staub davon abzuwiſchen. Sie wagte ſich mit dem Kompaß durch unergründliche Gewäſſer hindurch ihrem Gebiete neue Reizungen zu verſchaffen. Ihre Strahlen breiteten ſich weit um ihren Thron aus. Und auf einmal ſahe ſich die Welt aus einem Labyrinth geriſſen, worinnen die meiſten ihrer Bewohner Jahrhunderte fruchtlos herum geglitten waren. Ihr glüklichen Wiederbringer goldner Zeiten! wie glänzend ſind die Züge, die euer Bild in unſer Auge malet! Ihr lebet noch immer. Der Moder hat zwar eure Ueberreſte in Aſchenhauffen verwandelt; ihr lehret aber aus euren Urnen. Der Lehrbegierige höret euch zu, und indem er höret, ſo wächſet die Vollkommenheit ſeiner Seele.

Der allergütigſte Schöpfer begnadigte uns mit einem denkenden Geiſte. Ihn nicht nur aufzuheitern, ſondern auch täglich ſtuffenweiſe zu hohen Endzweken zu bilden iſt die Abſicht unſers Daſeyns. Wir thun alſo bey der Betrachtung und Nachfolge berühmter

Originale nichts anders, als wozu uns die Schöpfung ruft. Der Menſch muß ſich lehren laſſen, wenn ſeine Kräfte verbeſſert werden ſollen. Jemehr wir gutes lernen und thätig ausüben, je näher kommen wir dem allgemeinen Zweke.

Es gaukelt zwar die Unwiſſenheit und Thorheit auch noch in unſern Tagen herum. Beyde verwandeln ihre Geſtalten um deſto leichter gefährlich zu werden. Der Unverſtändige aber hüpft oder kricht derſelben nur nach. Der Vernünftige ziehet ihnen die Larve ab, und die heßlichen nakenden Bilder ſezen ihn in Graus und Schröken. Schleinig kehrt er ihnen den Rüken und niemals wünſcht er ſich dergleichen Geſichter. Wie groß iſt indeſſen der Hauffe dieſer mitleidenswürdigen Geſchöpfe, die an ihrem eignen Unglük unermüdet arbeiten, dieſer Thoren, die in einen tiefen Schlam hinabſinken!

Alle Mittel, die uns zur Weisheit und Tugend führen ſind Quellen, woraus wir Vollkommenheiten ſchöpfen. Unter dieſen Mitteln ſind diejenigen am brauchbarſten, die am leichteſten den Verſtand erleuchten und den Willen bewegen. So wie die Biene aus verſchiedenen Gegenden düftender Blumen den Goldgelben Honig zuſammen trägt; ſo können wir auch aus verſchiedenen Characteren Vollkommenheiten ſammlen. Bey der Verſchiedenheit aufgeſtellter Muſter kommt es auf den klugen Gebrauch derſelben an. Eine geſchikte Wahl dienet uns in allen Fällen zum Leitfaden.

Liebenswürdigſter! oder wie ſoll ich Dich nennen, o Du Geliebter meines Herzens, mein Freund, mein Lauterbach! Sage mir einen ſchönern Namen, den ich Dir beylegen ſoll? Du verdieneſt mein ganzes Herz voll Liebe. Dein Name, den mir die Freundſchaft, die Gottesfurcht, die Weisheit geheiligt, iſt unter meinen Vergnügungen die vorzüglichſte. Ihr von mir ſtill hingeflohnen Stunden, ihr Winterlangen Nächte, ihr durch tauſend Melodien unnachahmlicher Sänger durchgeſpielten Tage, ihr Traubenreichen Herbſte, ihr mehr als zwanzig ſchwangern Aernten, ihr gabt mir das reinſte Entzücken Ihn, meinen frommen Freund zu nuzen! Doch nein! du Anbetungswürdigſte Vorſicht! du gabſt mir meinen Freund, und mit Ihm mein Glücke. Sie verband uns, die in Ewigkeit fortwährende Freundſchaft, unauflößlich verband ſie uns im Tempel der Tugend. Welche tugendhafte Freundſchaft kan ſich ſelbſt aufreiben? So lange die Tugend das Herze durchglühet, ſo lange bleibt eine darauf gegründete Freundſchaft unzerſtöhrlich.

Wenn ich Dich auch, o Du Luſt meiner Tage nur auf der freundſchaftlichen Seite kennete, ſo würde Dein Lob immer meine Ausdrücke überſteigen. Ich ſage nicht zu viel, wenn ich Dich ein Original dieſer himmliſchen Tugend nenne. In Dir habe ich unausſprechliche Merkmale des Freundes geſehen, Und niemals wirſt Du müde ſie empfindlich zu machen, empfindlicher, als ich ſie jemals empfunden. Doch ich kenne Dich auch in Deinem völligen Character, den Du Dir durch Liebe zur Weisheit, durch Nachahmung der beſten Muſter zuwege gebracht haſt.

Das

Das Lob auf der Zunge des Freundes iſt nicht ſelten verdächtig, und bey vielen verwerflich. Ich gebe es auch gerne zu daß bloße Leidenſchaften unſer Urtheil oft verwirren. Solte aber das Lob eines vernünftigen Freundes verwerflich werden, das die Wahrheit zur Seite hat? die Wahrheit iſt in einem jeden Munde glaubwürdig. Ich beruhige mich gerne an Deinem einzigen Beyfall.

Auf Deine Verbeſſrung zielen alle Deine Bemühungen. Der Tempel der Weisheit iſt nicht zu gewiſſen Zeiten eröfnet: er bleibt immer den Söhnen der Tugend unverſchloſſen. Je öfter Du in ihr Heiligthum trateſt je freudiger wurdeſt Du zu hören, zu lernen und auszuüben. Denkſt Du noch an jene Zeiten unſrer Jugend, da wir mit einander um Wiſſenſchaften eiferten. Da ein jeder den ſich durch die Finſternis herauswikelnden Morgen allein zum frühen Gebrauch haben wolte? Selige Tage, die ein unvergeßlicher Schindel zu Vorbereitungen unſrer künftigen Lebensart weit in den Abend hineindehnte! Dadurch wurde Dein Verlangen geſättigt, Deine Wiſſenſchaft erhöhet, Deine Tugend aufgeheitert, und Dein Name in den Tempel der Weißheit angeheftet.

Ja ſie kennt ihn, die Weißheit, Deinen Namen. Der Name **Lauterbach** iſt im Reiche der Gelehrſamkeit ſeit langen Jahren berühmt. Und eben Du, verſchönerſt denſelben, da Du Dich gelehrten und berühmten **Lauterbachen** zugeſellet haſt. Brich hier Deinen vergnügten Stunden einige Augenblike ab, und vergieb mirs daß ich Dir an Deinem **Hochzeittage** in einem kurzen Auszuge

zuge Männer nenne, die Deinen Namen Ehre bringen, und darunter auch der geringſte der Welt hat nüzlich werden wollen. Findeſt Du auch bey dieſen meinen Bemühungen nichts unerwartetes *), ſo machen ſie Dir vielleicht einige Freude. Und der Liebhaber gelehrter Geſchichte, vielleicht lieſet er ſie nicht ohne Nutzen.

I. Andreas Lauterbach
um das Jahr 1639.

Das Urtheil verſchiedner Gelehrten über Homonymiſche Schriftſteller **) ſolte mich faſt furchtſam machen dieſen Mann in gegenwärtige Nachricht zu ſezen: noch furchtſamer aber ſolte ich werden, wenn

*) Wir haben ja Schriftſteller genung welche von Gelehrten, die einerley Namen haben, Sammlungen verfertiget. Z. E. Von Gelehrten Alardis, Andreis, Antoniis, Aſellis, Aſinis, Cloſiis, Coleris, Corneliis, Eryciis, Fabriciis, Georgiis, Gryphiis, Haſiis, oder Haſäis, Johannis, Lindenbrogiis, Macariis, Meieris, Milichiis, Nicolais, Nilis, Paulinis, Philoſtratis, Pſellis, Quirinis, Raymundis, Reimannis, Sartoriis, Scaligeris, Simeonis, Schneidiis Spanheimiis, Stephanis, Waltheris, Wolfiis und neulich der berühmte und gelehrte Prorector beym Eliſabethaniſchen Gymnaſio zu Breßlau Herr M. Joh. Gottlieb Jachmann *de doctis Sculteteis, Schulziis* et *Scholziis Sileſiis* Hirſchb. 1759. in 4. vergl. Jo. Molleri Homonymoſcopia hiſtorico-philologico-critica. Fabricius in praefat. Tomi X Biblioth. Graec. Theod Cruſii delic. litter. P. VII. p. 49. Paulinus in ſua lagographia curioſa Sect II. part. I. c. 3. p. 130. et Lycographia part II. c. I, p. 80. 96. Martinus in Prooemio praemiſſo Schediasmati de claris Coleris 1717. Witeberg. edit. u. a. m.

**) Bailletus Iudic. T. I. P. I. c. 14. p 111. Heumannus in Conſpect reipl. litter. c. VII. §. 21. p. 394. 395. Stolle Anmerk. über Heuman Conſpect, p. 1028 bey Anführung der Centurie gelehrter Fabricier.

wenn einige Leſer entweder einen Wiederſpruch gegen den vorangeſezten Titel, oder einen Abſcheu an der ganzen Sammlung finden wolten, da ein Schulhalter darinnen die erſte Stelle einnimmt. Allein ich fürchte bey billigen Leſern keine von dieſen Bedenklichkeiten. Der um die Geſchichte der Gelehrten ſo ſehr verdiente Jöcher gönnet dieſem Manne unter ſo vielen und großen Gelehrten einen Platz; und er iſt auch nicht der erſte, der ſeiner Meldung thut. Warum ſolte er alſo auch nicht hier ſtehen können? Das Gute, das ein Mann an ſich hat, er ſey in einem geringen oder hohen Amte, und die Begierde andern nach ſeinem Vermögen zu dienen, bleibt immer lobenswürdig. Auch ein Mann in kleinen Schulen iſt unentbehrlich, und um deſto brauchbarer, je mehr er ſeine kleine Geſchiklichkeit zum gemeinen Beſten verwendet. Andreas Lauterbach war alſo nichts weiter als ein Schulhalter zu Voltovigan im Eyderſtädtiſchen, in Meiſſen zu Coldiz gebohren, der ums Jahr 1639 lebte. Er ließ ſich nicht begnügen ſeine Zeit mit der kleinen Jugend hinzuſchwizen, ſondern er wolte auch der großen Welt nüzlich werden. Dieſe Begierde bewog ihn einen Schritt aus ſeiner Schulſtube zu wagen und ein Schriftſteller zu werden. Iſt auch in unſern Augen ſeine Arbeit das Werk eines Reimſchmiedes, ſo iſt doch dabey ſein guter Wille zu loben. Er ſelbſt aber bleibt in ſeiner Art ein ſeltnes Exempel. Vergl. Mollerus und Jöcher im gelehrten Lexicon unter dem Buchſtaben L.

Seine Schriften:

Der wahre Herzens-Troſt in Reimen: und im Mſct: Goldene Friedens und Siegs Poſaune.

2. M. Anton Lauterbach.

† 1560.

Gottesfurcht und Gelehrſamkeit nebſt einem unermůdeten Eifer in beyden zu wachſen, zeichnet das Bild dieſes Theologen. Eingewurzelte Vorurtheile, die durch eine finſtere Auferziehung zu einer gewiſſen Reiffe gediehen, laſſen ſich langſam ausrotten und verbeſſern. Und derjenige, der herzhaft gnung iſt dergleichen Arbeit zu unternehmen, ſolte der nicht unſer Andenken verdienen? Anton Lauterbach macht ſich auf dieſer Seite beſonders bekannt. Seine Auferziehung, die in verſchiedne Nebel verhůllet war, hinderte ihn nicht ſein Gemůthe aufzuklåren und die Wahrheit aufzuſuchen. Er hatte ſich der Kirche gewiedmet. Damit aber ſeine Beſchåftigungen durch eine theologiſche Kenntnis fruchtbar wůrden, ſo liebte er mit beſondrer Begierde die Wiſſenſchaften. Er ſuchte den Umgang gelehrter Leute. Er průfte ihre Lehrſåze und war nicht hartnåkig die angenommnen Meinungen zu wiederruffen, ſo bald er ihren Ungrund einſahe. Die Glaubensreinigung, welche Lutherus zu ſeinen Zeiten unternahm, trieb ihn vorzůglich der Wahrheit beyzupflichten und die Freundſchaft dieſes Reformators zu ſuchen. Von einem ſo unerſchroknen und gegen eine ganze Welt kåmpfenden Geiſte, in deſſen Geſellſchaft er ſich ſo oft finden ließ, hatte er die ſchönſten Gelegenheiten vieles zu lernen *), das ihm in ſeinem Amte auf mehr als eine Art Vortheil brachte. Weil er nun mit ſeiner Wiſſenſchaft eine wahre Gottesfurcht vereinigte und davon an vielen Orten ſchöne Be=

*) Lutheri Altenb. Tom. VIII. in der Vorrede Seckendorf, Hiſt. Luther, Lib, III, Sect, 3. §, VI,

Beweißthümer ablegte, ſo wurden ſeine Verdienſte auch nach Würden eingeſehen und hochgehalten. Er erlangte ein ſehr wichtiges Amt in der Kirche. Man führte zu Pirna eine Superintendur ein und er wurde zum erſten Superintendenten dahin beruffen, wo er 1539 d. 25 Julii die erſte Predigt ablegte. Ein ſo weitläuftiges Amt, durch welches die ſchwerſten Angelegenheiten in Gang gebracht und entſchieden werden muſten, verurſachte dieſem Gelehrten manche Bekümmerniſſe, die er in Lutheri Schooß vergrub und denſelben in zweifelhaften Sachen fleißig zu Rathe zog*). Die reine Glaubenslehre, die nicht nur mit Einwürfen ſondern auch Verfolgungen der Gegner beläſtiget wurde, zog Lauterbachen viele empfindliche Leiden zu, in denen er von ſeinem großen Freunde lehrreich getröſtet und aufgerichtet wurde**). Wie berühmt ſein Anſehen und practiſche Erkenntnis geweſen ſey, bezeigen die weitnüzlichen Verrichtungen die ihm anvertraut und durch ſeine Beyhülfe ausgeführet wurden. Er wohnte 1555. der groſſen Kirchenviſitation bey, welche Churfürſt Auguſt im ganzen Churfürſtenthum dieſes Jahr anfieng, 1556 fortſezte und 1557 die erſten Generalartikel, ſo von den Viſitatorn waren beſchloſſen worden, als ein Landesgeſez publicirte***). Ein plözlicher Tod rieß ihn 1560****) d. 18. Julii aus ſeinem Amte, da er das Tagelicht zu Stolpe erblikt hatte. Vergl. Wiliſchii memor. Superint. Pirnenſ. n. I.

 3 An-

*) Seckendorf. l. c. Lib. III Sect. 32. §. 128 p. 593. Sammlung von A. u. N. 1722. p. 187. **) Samml. v A. u. N. 1726. p. 898. ***) Hiſtorie der Churſächſiſchen Kirchenordnung v. 1522-1673. in Unſchuld. Nachricht. 1703. p. 19. 2c. ****) Joh. Gottlob Freudenberg im Glückwunſch auf Neumeiſtern, Dreßd. 1737. 4. ſezet ſein Sterbejahr 1569. wie auch die U. N. 1712. p. 862.

3. Anton Bernhard Lauterbach
zu Ende des 17. Jahrhund. gebohren.

Ein gelehrter und hofnungsvoller Sohn Johann Balthaſar Lauterbachs Profeſſor Matheſeos (n. 19) zu Wolfenbüttel. Die väterliche Auferziehung, die ihn gewiß auf die geſchikteſte Art unter den Muſen würde geleitet haben, wurde ihm zwar frühzeitig benommen, da er eine kleine Wayſe ward; aber auch dieſes traurige Schickſal unterbrach in ihm nicht die Begierde ſeines Vaters Spur glücklich zu finden und derſelben rühmlich nachzugehen. Seine emſige Beſchäftigungen brachten ihn auf die hohe Schule nach Jena. Arbeit und Fleiß beſchleinigten daſelbſt 1713. ſeine Tagewerke. Weil aber ſein ſchwächlicher Körper nicht vermögend war, den angeſtrengten Seelenkräften die Wage zu halten, ſo verzehrte ſich ſein Leben mit 25 Jahren. Vergl. Sam. Abraham Lauterbachs Nachricht von dem Leben und Tode Johannis Lauterbachs Paſtoris Primarii und Inſpectoris der Stadtſchule zu Zduny in Großpolen, 7. Seit.

4. Bartholomäus Lauterbach
lebte ums Ende des funfzehnten Jahrhunderts.

Dieſer iſt vielleicht der erſte Muſenſohn unter den Lauterbachen, von dem wir eine, wiewohl ſehr kurze Nachricht haben. Stolpen, das uns noch einen berühmten Lauterbach (n. 2.) geſchenkt hat, war ſein Geburtsort. Aus Liebe zu den freyen Künſten ſcheuete er keine Schwierigkeit brauchbare Mittel zur Gelehrſamkeit zu bekommen. Die weitberühmte, und zu Anfange des Jahrhunderts ſeiner Geburt er-

richtete Univerſität Leipzig ſolte ſein gutes angefangenes Vorhaben beglükt ausführen. Er begab ſich deswegen dahin und ließ ſich 1496. immatriculiren. Vergl. Freudenberg l. c.

5. Bartholomäus Lauterbach
† 1578.

Churfürſtl. Sächſiſcher Hof und Kammerrath, Land Rentmeiſter und Oberamtmann, hernach Amtshauptmann zu Noſſen, Herr in Gersdorf und Lauterthal, ſtarb auf ſeinem Guthe Gersdorf 1578 und iſt durch ſeine wichtige Aemter, durch den Adel, den ihm ſeine Geburt in Meiſſen verſchafte und durch einen wohlgerathnen Sohn ehrenswürdig. Vergl. Hiſtor. Lexic. Jöcher G. L.

6. Chriſtian Lauterbach
ſtarb zu Anfange dieſes Seculums.

Ein Evangeliſcher Prediger von Eutin in Wagrien, deſſen mehreſte Verrichtungen dem Predigtamte gewiedmet waren. Seine glükliche Kenntnis theologiſcher Wahrheiten und beliebte Beredſamkeit ließen ihn nicht lange auf öffentliche Aemter warten. In wenig Jahren bekam er bey verſchiednen Gemeinden Gelegenheit genung Irthümer auszurotten und Wahrheiten zu pflanzen. Man erwählte ihn 1695. zum Mitarbeiter an der Vorſtädter Kirche zu Riga. Er hatte aber kaum einige Jahre daſelbſt zugebracht, ſo muſte er dieſes Amt der Paſtorſtelle zu Holenhof 1697 nachſezen. Riga fühlte noch ſeinen Abzug, da ihr Diaconat ledig ward. Eine allgemeine Uebereinſtim=

ſtimmung trug ihm dieſe Bedienung an, welche er auch an dieſer Cathedralkirche um deſto williger ergrief, jemehr er die Gemüther zu Riga kannte. In dieſem Amte arbeitete er redlich bis er 1709 das Paſtorat an der dortigen S. Peterskirche erlangte, das er bey vielen Unruhen rühmlich verwaltet hat. Vergl. Jöchers G. L.

Seine Schriften:

Eine Erinnerung von Gottfried Arnolds Irthum die zu Riga wegen Einführung des Gregorianiſchen Kalenders entſtandene Unruhe betreffend: welche in eines Anonymi neuem Vorrath allerhand Bücher Sect. II. p. 144. ſtehet: Trauerrede über den Tod Guſtavi und Ulrici Königl. Schwediſchen Erbprinzen.

7. Chriſtian Lauterbach
zu Anfange des 17. Seculi.

Von dieſem gelehrten Schleſier, der zu Glogau gebohren worden, haben wir ſehr wenig Nachrichten unter den ſchleſiſchen Schriftſtellern. Bey aller Mühe etwas zuverläßiges von ihm zu finden, iſt uns nichts übrig geblieben als

Eine Schrift

Colloquium eines vornehmen Catoliſchen Standes in Schleſien, Rathes und geweßnen Diſcipuli Jeſuitarum mit einem alten Thumherrn in Breßlau 1619. in 4. Vergl. Runges Introductio in notit. Hiſtoriar. et Hiſtor. gentis Sileſiacae P. I. Sect. III. §. VII. p. 189. Mſc. quam ab anno 1726. vsq. ad 1727. Vir Polyhiſtor, excellentiſſ. Arletius Rect. Eliſabethan. Vratisl. ipſo calamo ex b. Viri Ore excepit, cui etiam hanc relation. debemus. Herr Runge führet hiebey Rendorpium an T. I. L. IV. p. 812. und ſezet den Druk dieſes Colloquiums 1620.

8. M.

8. M. Chriſtoph Lauterbach.

Gehöret unter die verſchiednen Gegner der Gerbe-riſchen Schriften, der nebſt M. Ernſt Pfeffingern Irthümer daraus herzuleiten beflieſſen war.

Er ſchrieb

Gedanken contra Gerbers unerkannte Sünden. Vergl. Unſchuld. Nachricht von 1739. p. 499. Dieſe Gedanken kamen zu Frankf. 1704 in 8. heraus.

9. M. Chriſtoph Heinrich Lauterbach

geb. 1638 † 1696.

Ein um das Aufnehmen der Schulen bemühter Mann zu Eisleben 1638. d. 6. Julii gebohren. Die beliebte und zugleich gründliche Art mit jungen Gemüthern umzugehen, verſchafte ihm Gelegenheit in verſchiednen angeſehnen Schulen den oberſten Rang zu behaupten. Er wurde zuerſt Rector 1667. zu Oſterwik, hernach Director der Cathedralſchule zu Halberſtadt 1672, und endlich 1675. der daſigen Johannſchule Rector. Allein alle dieſe geſchwinde Verändrungen hatten der Stadt Lüneburg doch nicht den Muth benommen um dieſen Gelehrten zu buhlen. Sie wagte einen Verſuch da ihre Rathsſchule ohne Oberhaupt war, von ſeiner Geſchiklichkeit Nuzen zu ziehen, und er nahm 1679 ihr Rectorat an. Worauf er endlich daſelbſt an der Johanniskirche das Amt eines Eccleſiaſtes 1693 davon trug, welches er 1696 den 28. Novemb. im Tode niederlegte. Vergl. Ludouici Hiſtor. Rect. et Gymnas. P. I. p. 45.

10. D. Erhard Lauterbach

† 1649.

Die Verdienſte dieſes gelehrten Schleſiers, der zu Jauer ſein Leben empfieng, ſind am meiſten außer ſeinem Vaterlande bekannt worden. Als ein aufgewekter Schüler drang er mit Macht in das Gebiete der Wiſſenſchaften. Die Gaben ſeiner Seele wurden durch einen hurtigen Fleiß dergeſtalt vermehret, daß man ihn zeitig kennen lernte. Er wünſchte auch dieſes deſto angelegentlicher, je mehr er von ſeinen Einſichten verſichert war. Das gelehrte Leipzig ſuchte für allen andern ſeine Kräfte anzuſtrengen. Das Vertrauen zu ſeinem Fleiße, Gündlichkeit und tugendhaften Leben ermunterte die Väter dieſer Stadt ihre Söhne ſeiner Unterweiſung anzuvertrauen und ihn zum Conrector bey der berühmten Thomasſchule zu machen. Wie geſchäftig und lobwürdig er dieſem Amte vorgeſtanden, und wie ſehr ſich ſein gutes Gerüchte ausgebreitet bezeiget ſeine Beförderung an die Michaelskirche zu Zeiz, durch den Vortrag himmliſcher Lehren tugendhafte Chriſten zu ſchaffen. Je mehr man aber auch hier ſeinen Werth und Einſicht bewunderte, jemehr nahm ganz Sachſen Antheil an der Gelehrſamkeit dieſes Erhards. Seine Schultern ſolten ſchwerere Verrichtungen auf ſich laden: er wolte aber auch der Welt den Beweiß, daß er hierzu fähig wäre, nicht ſchuldig bleiben. Daher nahm er die höchſte Würde in der Theologie an, worauf er Superintendent zu Naumburg und Aſſeſſor des fürſtl. Sächſiſchen Conſiſtoriums wurde. Seine männliche Beredſamkeit, davon viele Städte und unter andern auch Prag Zeugen waren, die glükliche Beſtrei-

tung der Religions Einwürfe, nebſt den verſchiednen von ihm gehaltnen Synodalberathſchlagungen verherrlichen noch ſeinen Jubel *) und 80jähriges Leben, das er 1649 d. 16 Dec. beſchloß. Vergl. Witte in diar. Biograph. ad an. 1649. Loeſcheri merita Theol. in rem litter. p. 147. Großens Lexicon der Jubelprieſter 1. Th. 233. Seit.

Seine Schriften. Quaestio De imaginibus, utrum in templis retinendae? Lipsiae 1606. 4.

Actus Inueſtiturae D. Sim. Gedicci Superint. Merſeb ex Jer. 15, 10-21: Inueſtitura Merſeburgens. eine Chriſtl. Predigt als D. Aegidius Strauch zum Superintendenten des löbl. Stifts Merſeburg iſt eingewieſen und beſtättiget worden, in der Domkirche daſelbſt d. 21 Jun. 1614 ſammt beygefügter Ermahnung ad Eccleſiam et inprimis ad Presbyterium epiſcopale. Leipz. 1614. 4. Chriſtlicher Prediger Gebühr aus der Gleichniß von den Centnern Matth. XXV. beym Begräbniß M. Jac. Zaderi zu S. Nicolai in Zeiz Paſtor, mort. d. 5. Nov. 1613. Wittenb. 1614. 4. Lacrymae Chriſti, Chriſtl. Leichpredigt von den Thränen des HErrn Chriſti Luc. XX. beym Begräbniß Lucas Schulzens, Bürgers und Cramers zu Zeiz, 1617. 4. Jobi beſtändiger Glaubenstroſt: ich weiß daß mein Goel lebt ꝛc. beym Begräbniß Fr. Eliſabet Gräfenthals, mort. d. 25. Dec. 1610. Jen. 1611. 4 Quaeſtiones XIIX de Sacramento Baptiſmi contra veritatis hoſtes breuiter explicatae, et Synodo Paſtorali ad XXV diem Aprilis Cizae habendae ad fraternam συζήτησιν propoſitae &c. reſp. M. Joh. Fabro, Naumburg. Paſtore, Lipſ. 1615. 4.

*) In einem Leichengedichte, das er 1643. auf den Tod Luc. Pollionis verfertiget, hat er ſich ſelbſt unterſchrieben: Erhard Lauterbach D an. aet. 74. qui cum Chriſto docui 50 annos Lipſiae et in Naumburgico Praeſulatu, woraus erhellet daß er in Kirchen und Schulämtern 56 Jahr geſtanden. Der neubeſtellte Agent von Hauß Fonct. III. Depech. XI. p. 966. In Joach. Pollionis Tod, ... hat er ein Epigramma gemacht.

Teſſaradecas Quaeſtionum de Praedeſtinatione, reſp. Abrah. Sculteto in Großpörz Paſt. Lipſ. 1623. 4. Quaeſtiones XIV. de Poenitentia, Confeſſione et Abſolutione, reſp. M. Mart. Barth, Paſt. in Falkenhayn, Lipſ. 1616. 4. Capita quaedam de peccatis actualibus et de peccato ſpecialiſſimo, quod eſt blasphemia in Spirit. S. reſp. Paul. Stein, Cizenſi, Paſt. in Rippicha Lipſ. 1628. 4. Decas quaeſtionum de gratuita per fidem iuſtificatione, reſp. M. Tob. Schubart in Coesliz Paſt. Lipſ. 1621. 4. Capita quaedam de peccato originali, reſp. M. Joach. Engelio, Paſt. in Haynsburg, Lipſ. 1627. 4. Septuria Quaeſtionum de SS. Euchariſtia, M. Rudolph Saxone Eccleſ. Cizenſ. ad D. Michael Diac. reſp. Lipſ. 1619. 4.: Septuria II & III. Quaeſtionum de SS. Euchariſtia, reſp. M. Tob. Schubart, Eccleſ. in Coeſeliz Paſt. Lipſ. 1620. 4. Quaeſtiones XV. de Eccleſia, reſp. M. Laurent. Kremper, verbi in Eccleſ. Kleinjenenſi Miniſt. Lipſ. 1617. 4. Paſtorale, ſ. Quaeſtiones XV. de Ordine ſ. Miniſterio Eccleſ. reſp. Laur. Kremper, Lipſ. 1618. 4. Fünf Chriſtl. Predigten in Prag gehalten. Leipz. 1610. 4. Decas Concionum Pragenſium zehn gründliche Predigten von unterſchiednen Artikeln der Chriſtl. Luther. Lehre, Leipzig 1611. 4. Vier Jubelpredigten im Naumburgiſchen Stifte zu Zeiz gehalten. Praefixa eſt Praefatio, quae exhibet Scholia quaedam in Apocalypſ. Johan. ſcripta a Viro pio et erudito, qui ſub Papatu vixit in Oris Sarmaticis A. C. 1357. Leipz. 1618. 4. Homagium Cizenſe nouum, Huldigungspredigt, Johan. Georgii Churfürſten zu Sachſen von den löbl. Ständen des Naumburgiſchen Stifts d. 4. Merz 1616. in Pſ. 90, 16. 17. Leipz. 1616. in 4. Victoria mortis, Chriſtl. Troſtpredigt wieder den zeitlichen Tod bey dem Begr. Eliſabet, Michael Goltens Rathskämmerers zu Zeiz, Hausfrau, Leipz. 1616. 4. Zwey Leichpredigten in eine zuſammen gezogen, ad Text. Gen. I. Ex. 23. Gen. XLI. XLIX. Luc. XIII. Eſ. 34. beym Begr. Jungf.

Annä

Annä, Hrn. Michael Goltens Tochter. It. beym Begr. Mich. Goltens, Leipz 1618. 4. Leichpredigt bey Hrn. Adam Zimmermanns, Rathsverwandten und fürnehmen Händlers in Zeiz, Altenb. 1624 4. Zwo Leichpredigten bey Beſtattung zwey verlebter Eheleute, Altenb. 1624. 4. Parentalia Duo I. Oratio de D Auguſti Elect. Saxon. inſigni pietate et religione ſincera. II. Carmen heroicum de Formula Chriſtianae Concordiae, opere D. Auguſti diuiniſſimo, quorum illa in aede Paulina ſolenni Conuentu habita d. 11. Febr. 1597 hoc vero A. 1601 d. 11. Febr. recitatum Lipſiae à M. Erh. Lauterbach, Jaurano Sil. Schol. ad D. Thomae Conrect. et com. art. Collega, Lipſ. 1601. 4. Canticum nouum, oder Predigt bey Einweihung der Kirche zu Haynsburg, über Joh. XVI, 5. Leipz. 1613. 4. Miraculum Auguſt. Confeſſ. Leipz. 1630. 4. Hochzeitpredigt bey Chriſtl. Copulation M. Caſp. Bertram, der Naumburgiſchen Stadtkirchen verordneten Paſtor. d. 7. Aug. 1619. gehalten in der Kirche daſelbſt, ad Text. Gen XXIV. fin. et init. XXV. Leipzig 1619. 4. Sylloge Diſputationum de praecipuis locis theologic. quarum nonnullae in Academia Lipſ pleraeque in Synodis Cizae ſunt propoſitae et habitae, nunc ad vſum communem ad bonorum virorum hortatum in vnum volumen congeſt Lipſ. 1629. 8. Oratio in laudem Mauritii et Chriſtiani I. Oratio de ſtudiis philoſophicis: Sacramentum Romano catholicum non ſacramentum, oder 3 Predigten wieder die 3 Irthümer der päbſtlichen Lehre vom heil Abendmahl, 1. wieder die Transſubſtantiation. 2 Opfermeſſe. 3. Den Kelchraub. Dieſe weitläuftige Nachricht rührt von der Gütigkeit des beym Eliſabet. Gymnaſio zu Breßlau berühmten Hrn. Prorector M. Johann Gottlieb Jachmann. So findet ſich auch unter den Collectaneis M. Caſp. Arletii, dem Hrn. Vater des großen Polyhiſtors zu Breßlau, Hrn. Rect. Arletius ein ausführlicher Auſſaz von Erhards Lauterbachs Leben und Schriften. His adde: Discrimen legis et Evangelii. Lipsiae 1608. 4. 3½ plag.

11. George Burckhard Lauterbach
† 1751.

Ein geſchikter und fleißiger Secretair bey der weitberühmten und von Herzog Auguſtus angelegten Bibliothek zu Wolfenbüttel, der 1751. d. 26. Aug. verſtorben.

Er ſchrieb unter dem Namen

Gregorii Riuii Puritani Hiſtoriam Monaſticam Occidentis ſcabram et ſalebroſam in vſum Euangelicorum, Lipſ. 1737. 8. c. f. Vergl. Act. Erud. Lipſ. 1737. p. 534. Erlang. Beyträge 1752. p. 672. Burckhardi Hiſt. Bibl. Aug. P. I. Libr. II. c. III. S IV. p. 275.

12. Hieronymus Lauterbach
um die Mitte des 16. Jahrh.

Die Erlernung der ſchönen Wiſſenſchaften und die Liebe zur Dichtkunſt in welcher Hieronymus Lauterbach ſeinem Bruder (n. 13.) glüklich nacheiferte, öffnete ihm den Weg zu öffentlichen Bedienungen, wodurch ſeine niedrige Geburt ihm zu deſto größrer Ehre gereichte. Er erhielt bey der hohen Schule zu Wien eine Profeſſorſtelle der Philoſophie und Matheſis. Wie man ihn aber zum Rector nach Gräz in Steyermark verlangte, ſo erwählte er dieſen Ort und ſuchte daſelbſt ſeine Kräfte zum Beſten der Muſen aufzuopfern. Vergl. Johann Lauterbachs eigenhändige Lebensbeſchreibung, wie auch Hormoldi Panegyric. Lauterbachio dict. & Christophori Manlii Lusatiam Libr VII in Msto meo.

13. Jo-

13. Johann Lauterbach
geb. 1531. † 1593.

Löbau eine Sechsſtadt in der Oberlaußniz rühmet ſich noch dieſes Rechtsgelehrten und feinen Dichters, der den 16. Jun. 1531. ihr zur Zierde die Welt erblikte. Er hatte zwar als ein armer Sohn geringer Aeltern wenig zu erwarten, wovon er einmal in der Welt ſein Glük machen konnte; allein ſein geheimer Trieb die Kräfte ſeines Geiſtes zu verbeſſern, überwand alle Schwierigkeiten, die er in dem väterlichen Hauſe vor ſich ſahe. Seine Liebe zur Gelehrſamkeit feuerte ihn ſehr zeitig an, dasjenige begierig zu erhalten, was er zu ſeinem Zweke nötig hielt. Und wer ſich nur einmal einen gewiſſen guten Zwek erwählet, dem werden ſelten die Mittel dazu gebrechen. Wie ruhmwürdig iſt es nicht armen Söhnen, wenn ſie ſich auf eine geſchikte Art aus ihrer Niedrigkeit in die Höhe ſchwingen und ihren unanſehnlichen Urſprung durch Mühe und Fleiß unvergeßlich machen: viel rühmlicher als wenn lüderliche Thaten eine vornehme Geburt beſchimpfen. Er ſezte ſich bald anfangs in den erſten Gründen der Weißheit und Erlernung verſchiedner Sprachen feſte. Sein angebohrner Trieb zur Dichtkunſt reizte ihn die alten Dichter fleißig zu leſen und ihre Schönheiten nachzuahmen. Unter ſo löblichen Beſchäftigungen bezog er 1549. die Univerſität zu Wittenberg. Melanchton, der große Muſenfreund, beehrte ihn mit einer ſonderbaren Freundſchaft und wurde ſein großer Gönner. Konnte wohl der Fleiß eines Liebhabers der Gelehrſamkeit bey einem ſo rühmlichen Beyſpiele ermüdet werden? Melanchton wuſte das Herz dieſes jungen Gelehrten ſo aufzumun-

muntern, daß ſeine Talente immer wichtiger wurden. Dieſes bewog auch Lauterbachen ſeinen Wohlthäter die dankbarſte Liebe zu wiedmen, daß er oft bekannte: „Er ſey ſeinem Lehrer ſo viel, als ein Kind Vater „und Mutter ſchuldig. Er ſchäze den Unterricht „ſeines Lehrers höher, als ein Königreich.„ Wichtiges aber ſeltnes Bekenntnis der Dankbegierde! Die Liebe ſeines Freundes war zugleich auch auf ſeine äußere Verſorgung gerichtet. Durch Melanchtons Vorſchlag wurde Lauterbach Hofmeiſter 1553. der jungen Grafen zu Hohenlohe-Neuſtein. In einigen Jahren zog er 1555. eine öffentliche Schule der Privatunterweiſung vor und übernahm das Rectorat zu Oehringen. In ſeinem Schulamte war die Dichtkunſt ſeine ſanfteſte Erquikung und liebſter Zeitvertreib. Seine Lieder fanden einen ſo guten Beyfall, daß er Zeit ſeines Rectorats 1558. den 15. Sept. von Paul Fabricius Doctor der Arzney und Profeſſor der Mathematic zu Wien, zum Poeten gekrönet und vom Kayſer Ferdinand I. mit einem Adlichen Wappen beſchenkt ward, daher er ſich oftmals Poetam nobilem geſchrieben. Nach 10 Jahren kam er nach Heilbronn als Rector, wo er 1593. d. 11. Oct. verſtarb. Die Bekümmernis, daß ihm die Poeſie nicht ſo gut als andern gelungen, wodurch er ſich den Tod zugezogen haben ſoll *), iſt ein Merkmal von Schwachheiten, denen auch Gelehrte unterwürfig ſeyn können. Vergl. die ſchon angezogene eigenhändige Lebensbeſchreibung Lauterbachs, und Hormoldi Pa-

*) Zuberus Eleg. Part. I. p. 27.

Te, Lauterbachi, Phoebus non Parca necabat
Ne ſuperaueris carmine, cauſſa fuit.

Panegyr. Lauterb. dict. welche beyde in der Bibliothek zu Heilbronn in Mſct. liegen.

Seine Schriften:

Epigrammata de rebus geſtis Friderici II. Daniae Regis Libr. VI. Παναρέτων ſ. Poematum Libr. VIII. De Originibus Linguae Germanicae: De Carminibus veterum Germanorum; Opus Bibliorum verſu elegiaco; Satellitium chriſtianum: Cithara chriſtiana i. e. Ψαλμῳδια ſacra Libr. VII. latino-germanica: Commonefactio Salom. ad piet. Eccleſ. XII. paraphraſi reddita: Φυσιωσοφια ſ. theatrum Sapient. natural. Metrica Oratio Caeſaribus Auſtriacis.

14. Johann Lauterbach J. V. D,

geb. 1550.

Von Noſcowiz aus einer Adlichen Familie in Meiſſen 1550. gebohren. Sein Vater war der Churſächſiſche Hof und Kammerrath Bartholomäus Lauterbach, Herr auf Gersdorf und Lauterthal, (n. 5.) und die Mutter eine gebohrne von Lieben. Dieſer mit Ehrenſtellen prangende Vater hatte wohl die gröſte Sorgfalt auf eine glükliche Erziehung ſeines Sohnes gerichtet. Was kan preißwürdigen Aeltern mehr am Herzen liegen als ihren Namen in verdienſtvollen Söhnen verewigt zu ſehen. So bald dieſer junge Sohn im Stande war außer dem väterlichen Hauſe zu leben, ſo wurde er in die anſehnliche Schule nach Meiſſen gethan unter Georg. Fabricio empor zu wachſen. Seine anhaltende Geſchäftigkeit dem Vater Ehre und ſich Lob zu erwerben, machte ihn fähig, die berühmteſten Muſenſitze zu beſuchen. Er gieng nach Wittenberg den Melanchton und Peucer zu hören.

Er ließ es aber dabey nicht bewenden. Er wolte auch gerne den Camerarius zu Leipzig kennen lernen und ſich ſeiner Anweiſung bedienen. Nachdem er ſich einige Zeit hier aufgehalten, ſo kehrte er nach Wittenberg zurük und wurde Doctor beyder Rechten. Worauf er 1572. eine gelehrte Reiſe nach Paris antrat, die ihm aber durch die blutig unmenſchliche Hochzeit daſelbſt ſo Lebensgefährlich gemacht ward, daß er nebſt dem Hotomannus und Donellus die Flucht aus Frankreich ergrief, und ſich nach Heidelberg wandte. Da ihm nun ſein Wunſch in Frankreich fehlgeſchlagen, ſo muſte Italien ihm deſto nüzlicher werden, welches er lehrbegierig durchreiſete. Nach ſeiner Wiederkunft heyrathete er eine von Miltiz, und zeugte einen Sohn, der jung ſtarb. Mit der Rechtsgelehrſamkeit verknüpfte er die Dichtkunſt, mit der er ſich noch 1616. auf ſeinen Gütern in der Einſamkeit beluſtigte. Vergl. Freheri Theatr. viror. erudit. clar. p. 931. Lotichii Biblioth Poet Buchholtz Index chron.

Seine Schriften:

Diſſertatio: an bona eccleſiaſtica recte poſſideantur a laicis: Tract. de armis et litteris ſ. praecedentia militis et doctoris: Comment de bello contra Turcas ſuſcipiendo: Princeps chriſtianus ſ. Vita Chriſtiani I. Duc. Sax. de Origine et progreſſu iur. ciuil. de optimo politicae genere: Flebilis expugnatio Byzanzii 1453. Jo. Andr. Mauri olim confuſ. Sect mahometan. ex lingua Italic. in latin. vers.

15. Johann Lauterbach.

War Prediger zu Jauer in Schleſien ums Jahr 1574. Dieſe Nachricht habe ich dem ſchon angeführten berühmten und Hochgelehrten Herrn Arletius,

letius, Rect. des Eliſabeth. Gymnaſii zu danken, welcher ſie in einem Indice Sileſiorum Mart. Hanckii alphabetico manuſcripto herausgefunden.

16. Johann Lauterbach
um die Helfte des vorigen Jahrhund.

Erbherr auf Beicha und Schloon, ein angeſehner Rechtsgelehrter und Syndicus zu Gros-Glogau *).

17. M. Johann Lauterbach
geb. 1658. † 1696.

Die dürftige Auferziehung und niedrige Geburt dieſes gelehrten Naumburgers hat der berühmten Stadt Jena viele hofnungsvolle Söhne aufgezogen. Der kümmerliche Vater Johann, dem dieſer Sohn 1658. d. 23. Oct. geſchenkt wurde, unterbrach nicht die Luſt ſeines Kindes gründlich gelehrt zu werden. Er wuchs heran der Sohn der Welt zu dienen, und ſeine Kräfte verdoppelten ſich zu dieſem Geſchäfte. Jena ernannte ihn 1689. zum Conrector ihrer Schule, da ſie ihn ſchon vorher durch gelehrte Zeugniſſe hatte kennen lernen. Ihr Zutrauen gegen ihn vermehrte ſich dergeſtalt daß er endlich Rector an eben dieſer Schule wurde. Seine würdige Beſchäftigungen außer ſeinem Amte giengen auf die Verbeßrung

*) Der verdienſtreiche M. Joh. Gottlieb Jachmann, Prorect. Eliſab. zu Breßlau, hat aus einer Collection von Leichenreden und Carminibus von dieſem Lauterbach angemerkt, daß ihm ſeine erſte Frau Martha geb. Beerin 1634. verſtorben, und 1635. er zum andernmahl geheyrathet habe, woraus man ſchlüſſen kan um welche Zeit er gelebet.

der deutſchen Sprache, auf die Verfertigung reiner und flüſſender deutſcher Gedichte und einen lieblichen Vortrag auf der Kanzel. Er ſtarb 1696. Vergl. Jo. Mart. Schamelii Naumburgum litteratum P. II. p. 20. n. XXI.

Seine Schriften:

Exercitatio de Etymologia et Origine Vocum Alemannicarum 1687. Bethränte Sterblichkeit, oder XII Leichenreden, Jen. 1691. 8. Verſchiedene deutſche Gedichte.

18. Johannes Lauterbach
geb. 1692. † 1758.

Diejenigen Gelehrten, die auf eine gemeinnüzige Weiſe der Welt dienen und ihren Unterricht mit Annehmlichkeit und Gründlichkeit vereinigen, verherrlichen ihren Ruhm durch alle Zeiten. Ein Gottesgelehrter, der ſeinem Beruf glüklich nachkommen will, beeifert ſich nicht nur um einen ſteten Zuwachs ſeiner Erkenntnis und Erfahrung, ſondern er ſuchet ſich auch mit Liebe einen freyen Eingang in die Gemüther ſeiner Zuhörer: und ſo bald ihm ſeine Annehmlichkeit den Weg zu ſeinem Vortrage bahnet, ſo bald kan er ſich Hofnung machen im Triumph ihren Beyfall davon zu tragen. Gegenwärtiger liebenswürdiger Prediger beym Kaſten Noäh zu Zduny in Großpolen, verdienet billig noch weiter bekannt zu werden, wenn auch ſein ſchönes Ehrengedächtnis den Gelehrten ſchon in einer eignen Schrift übergeben worden.

Der Vater deſſelben war Johann Lauterbach, Bürger und Oberälteſter der Schumacherzunft, des Kirchenraths Mitglied und Königl. Deputirter der Königl. Stadt Frauſtadt in Großpolen. Kaum war die-

dieſer Johannes 1692. den 17. Junius gebohren, ſo wiedmete ihn ſein frommer Vater GOtt zum beſondern Dienſte. Ohnerachtet aber dergleichen fromme Gelübde ſelten eintreffen und die guten Wünſche der Aeltern an den Kindern ſo leicht betrogen werden, ſo ſahe doch dieſer Vater ſein Verlangen ſehr zeitig an ſeinem Sohne blühen. Die ſonderbare Neigung des jungen Lauterbachs, die er zum ſtudiren hegte, bewog den Vater den einigen Sohn in die öffentliche Frauſtädtiſche Schule zu ſchiken, wo er unter ſeinen erſten Lehrern **Pancratius**, **Hein** und 1703. von dem gründlichen **Schindel** ſehr glüklich zur Wiſſenſchaft geführet wurde. Mit dieſem gelehrten Anverwandten, der 1708. an das Königl. Gymnaſium zu Brieg als Profeſſor beruffen wurde, zog dieſer Muſenſohn, um in dem Hauſe und Umgange ſeines Vettern und auf dem berühmten Gymnaſio ſich zu höhern Wiſſenſchaften anzuſchiken. Ein Schulmann, wie Schindel, deſſen liebſte Pflicht im Lehren und Unterweiſen beſtand, der mit dem munterſten Fleiße die Begierde ſeiner Zuhörer erhizte, ihren Fleiß belebte, ihre gelehrte Neugierde freudig befriedigte, ſie an die genauſte Ordnung gewöhnte, und ſein Haus zum Schauplaze guter Künſte machte, war vermögend gnung unſern Lauterbach klug und gelehrt aufzuziehen. Wie ein Vater ſorgte er vor dieſen Liebling. Der ſpäte Abend und frühe Morgen unterhielten ſeine Lebhaftigkeit ihm nüzlich zu werden. Lauterbach, von dieſem Lehrer geleitet, ſtieg beherzt auf die Stuffe der Weißheit. Man ſahe ihn zeitig über andere hervorragen und ſeine eigne Beßrung rühmlich beſorgen. Der ſel. Schindel hingegen pflanzte in das Gemüthe ſeines Schülers den Saamen gelehrter

Sprachen, denn in dieſem Stücke ſuchte Schindel keinem Lehrer etwas nachzugeben.

Zwey Jahre hatte Lauterbach allhier an ſeinem künftigen Glüke gearbeitet, da ſich eine um ſich hereinbrechende Sterbe Brieg immer näher ſchliech. Der Gelehrte Schindel nötigte Lauterbachen dieſen Ort zu verlaſſen, und eine Freyſtadt bey ſeinen Anverwandten zu ſuchen. Er begab ſich alſo 1710. ſeinem Rath zufolge nach Herrenlaurſchüz einem Dorfe des Wolauiſchen Fürſtenthums, doch mehr aus Begierde zu lernen, als ſich vor der Peſt zu fürchten. Wie ſelten ſucht man die freyen Künſte auf den Dörffern! Gewiſſe Vorurtheile verbannen faſt alle Gelehrſamkeit vom platten Lande. Allein, wo einmahl die Liebe zur Gelehrſamkeit die Oberhand behält, da wird gewiß das ſchöne Landleben den Gelehrten mehrere Reizungen zu vollkommnern Einſichten der Weisheit anbieten, und die ſüſſe Muſſe, die ſie vor den Zerſtreuungen der Städte voraus haben wird ihnen einen höhern Grad zum ſtudiren gewähren. Hr. Chriſtian Gottlieb Unger, Paſtor in Herrenlaurſchüz nahm den gelehrten Flüchtling mit ofnen Armen auf. Dieſer in den Morgenländiſchen Sprachen erfahrne Mann bemerkte an ſeinem neuen Gaſte ſehr leichtlich ſeine Hauptneigung; und ſo lange er denſelben in ſeinem Hauſe hatte, ſo lange unterhielt er ihn in der Morgenländiſchen Sprachkenntnis, welche Schindel in ihm angefangen hatte.

Dieſe Beſchäftigungen daureten ein halbes Jahr. Ein edles Herz, das nicht gerne einen Augenblik unnüzlich verſchwendet, kan bey einem geduldigen Fleiß in einer ſolchen Friſt und unter einem geſchikten Anführer

führer ziemlich weit kommen. Die Wißbegierde, die Lauterbach immer höher trieb, die auch immer zu mehrerer Reiffe gediehe, veranlaßten ihn endlich ſeinen geliebten Wirth zu verlaſſen und die gymnaſtiſchen Studien mit den Academiſchen zu verwechſeln. Konnte aber ein einiger gehorſamer Sohn ohne den Segen ſeiner Aeltern eine ſo weite Reiſe antreten? Polen und ſeine Vaterſtadt waren wegen der Peſt geſperret. Er fand aber doch ein Mittel durch einen geheimen Weg dahin zu kommen und ſich bey ſeinen frommen Aeltern zu beurlauben. Mit vielen erlangten Fähigkeiten und nüzlichen Vorbereitungen kam er 1711. nach Leipzig. Gottfried Olearius, Abicht und Crell, führten ihn in das weite Feld der Wahrheiten, und vollendeten in ihm dasjenige, wornach er in niedern Schulen ſo begierig getrachtet hatte. Ein guter Saame den der erfahrne Hausvater auf einen fruchtbar gemachten Boden zu rechter Zeit einſtreuet, wächſt bey angenehmer Witterung geſchwind in die Höhe, und erfüllet ſeine Hofnung mit überall glänzenden Früchten. Alle Tage wurden Lauterbachen zu Ausſaaten. Sein Gemüthe, das weißlich zu großen Aerndten bereitet worden war, nahm dieſen guten Saamen begierig an. Die Früchte ſeiner Arbeit erwekten bey ſeinen Lehrern und bey ihm ſelber die ſanfteſten Empfindungen.

Unſre Entſchlüſſungen können durch mancherley unerwartete Hinderniſſe vereitelt werden. Wir haben kaum einen Plan ausgearbeitet, nach welchem wir unſer Glük machen wollen, und derſelbe ſtürzt wieder Vermuthen auf einmahl um. Der Steuermann ſpannt bey günſtigem Himmel alle Segel auf deſto eilfer=

fertiger den Reſt ſeiner Fahrt zu beſchleinigen: ein unvorausgeſehner Sturm aber zwingt ihn den Vorſaz aufzugeben, und das Schif wieder abzutakeln. Lauterbach dachte wohl an nichts weniger als an eine plözliche Unterbrechung ſeiner Akademiſchen Bemühungen. Er, der in der beſten Unterſuchung göttlicher und philoſophiſcher Wahrheiten beſchäftiget war, der aus dem Vorhof der Weißheit immer tiefer in ihren Tempel trat, um ſie vollends in allem ihrem Glanze zu erbliken, ward durch eine traurige Poſt auf einmahl aufgehalten ſeinen Fuß weiter zu ſezen. Was iſt wohl vermögender die Seele eines gefälligen Sohnes zu betäuben, und das menſchliche mehr fühlbarer zu machen, als die unvermuthete Krankheit ſeiner Mutter! Die Mutter Lauterbachs ſtund am Rande ihres Lebens. Ihre tödtliche Schmerzen verlangten durch den Anblik eines zärtlichen Sohnes einige Milderung. Der troſtloſe Vater foderte mit bebenden Fingern ſeinen Sohn von Leipzig. Und dieſer Sohn unterbrach ſein gelehrtes Vergnügen durch eine willige Erfüllung des Wunſches einer Mutter, die durch die ſchleinige Ankunft ihres Sohnes nach Frauſtadt in kurzem wieder geſund von ihrem Lager aufſtund. Zu was für Würkungen ſind unſre Leidenſchaften nicht vermögend! Während dieſes ſeines Aufenthalts ſtieg er mit einem großen Beyfall das erſtemahl 1712. von der Kanzel ſeiner Vaterſtadt herunter. Es trieb ihn aber die Dankbarkeit zu Herrn Ungern ihm nicht nur ſein erkenntliches Herz, ſondern auch den Zuwachs ſeiner Ebräiſchen Wiſſenſchaften zu zeigen. Worauf er wieder mit vielen Ermunterungen ſich im Rabbiniſchen recht feſtzuſezen, über Dreßden nach Leipzig gieng.

Da er ſich nun daſelbſt mit neuem Eifer in das Heiligthum der Gelehrſamkeit wagte, und den erlittnen Verluſt der Academiſchen Zeit nachholete, ſo ließ er ſichs vornämlich angelegen ſeyn, die Gottesgelahrheit mit Weltweißheit gleich eifrig zu ſtudiren. Dieſe zwo Schweſtern, die einander immer die Hände bieten, waren ihm getreue Handleiterinnen den Bau ſeines Berufes vollends aufzuführen. Er liebte beyde auf gleiche Weiſe, und durch ihren täglichen Umgang wurde dieſer künftige Prediger fähig gemacht, einmahl unumſtößliche Gründe eines wahren Glüks ſeinen Zuhörern zu Gemüthe zu führen. Dabey aber vergaß er nicht der Rabbiniſchen Gelehrſamkeit. Er gab Ungern Gelegenheit durch das rare Manuſcript des R. Iſaak Ben Abraham חזוק אמונה, welches er in einer Büchervereinzlung erſtund, und dieſem Ebräer zuſchikte, dem berühmten Johann Chriſtoph Wolf zu zeigen, wie mangelhaft die Wagenſeiliſche Ausgabe davon ſey.

Wie vortheilhaft gelehrte Reiſen ſeyn, und was für großen Nuzen ſie zuwege bringen, wie glüklich diejenigen dadurch werden, die dergleichen zu unternehmen geſchikt ſind, bedarf keines Beweiſes. Ein junger Gelehrter der abgehärtet gnung iſt den Reizungen des blendenden Laſters zu wiederſtehen und den Lokungen der Verführer zu trozen: Ein Gelehrter, der ſich eine gründliche Wiſſenſchaft erworben, iſt viel geſchikter die Welt zu beſehen, als alle Jungeherren nimmermehr werden, die ganz Europa durchziehen. Lauterbachs Umſtände, ohnerachtet ſie eben nicht die bemittelſten waren, verſchaften ihm dennoch dieſes Glüke. Von ſeinem Vater empfieng er zuerſt Er-

laubnis ſeine Anverwandten in Ulm zu beſuchen, da er kurz vorher die gelehrten Wittenberger hatte kennen lernen. Er richtete mit dem gröſten Vergnügen 1713. dahin ſeine Reiſe auf eine ſolche Art ein, daß ihm auch die Zwiſchenörter nüzlich wurden. Der Weltberühmte Ebräer, der durch ſeine Sprachlehren und Anweiſungen zu den Morgenländiſchen Schriften noch immer zum Anführer bleibet, Johann Andreas **Danz**, war der erſte, den er in Jena beſuchte. Von hier reiſete er nach Ulm. Er traf ſeine vornehme Freunde über ſeine Ankunft vergnügt. Durch ſie fand er einen freyen Zutritt zu den daſigen Gelehrten. Seine eigene Geſchiklichkeit erwarb ihm keinen geringen Ruhm, da er in der Dreyeinigkeitskirche daſelbſt geprediget hatte. Seine Freunde verzögerten eine geraume Zeit durch mancherley Liebkoſungen den Abſchied, und die berühmten Gelehrten der Stadt verſüßten ihm durch einen liebreichen Umgang den daſigen Aufenthalt. Endlich aber ſahe er ſich gedrungen, dieſe Reichsſtadt zu verlaſſen. Auf ſeiner Rükreiſe wandte er ſich nach Augſpurg und Nürnberg. In Altdorf begab er ſich zu den beyden bekannten Gottesgelehrten **Baiern** und **Zeltnern**. In Pfirt beſuchte er den großen Ebräer **Adam Cnollenius**. In Jena aber verwandte er einige Zeit auf die Vorleſungen des gelehrten Profeſſors **Stolle**.

Er war noch nicht lange nach Leipzig 1714. zurükkommen, da ſeine liebe Aeltern ihn nicht länger mehr in der Ferne wiſſen wolten. Das Zureden ſeiner Freunde in Leipzig ihn länger bey ſich zu erhalten, ihm noch mehrere gelehrtere Vortheile anzubieten: Das dringen ſeiner Aeltern ihn noch vor ihrem Able-

ben wiederzuſehen, beydes lag ihm hart an. Ungehorſam wolte er nimmermehr ſeyn, weil er ſeine Aeltern zu lieb hatte. Er würde es nicht ausgehalten haben ihnen das geringſte Herzeleid zu verurſachen. Indeſſen war ihm Leipzig zu einem neuen Geburtsort worden. Er hatte daſelbſt das reinſte Vergnügen aus Wiſſenſchaften empfunden. Er ſahe zugleich, je länger er da ſeyn konnte, je vollkommner er werden würde. Seine Lehrer hatten ihn ganz umgeſchaffen. Was war nun in dieſen Umſtänden zu thun? Der Sohn war ſeinem Vater gehorſam und der Freund erfüllte auch dabey die Pflichten der Freundſchaft. D. **Abicht** öfnete ihm ſeinen ganzen Bücherſchaz, den er dergeſtalt bearbeitete, daß ihn **Unger** wegen der erlangten rabbiniſchen Litteratur mit Bewilligung des Vaters noch eine Reiſe nach **Helmſtädt** zu unternehmen veranlaßte, ehe er nach Hauſe käme. Dieſen Vorſchlag übernahm er mit Freuden. In dem Hauſe des Profeſſors **von der Hardt**, wo er einige Zeit verweilte, bereicherte er des Rabbi Schabbathai שפתי ישנים mit Anmerkungen. Von hier eilete er über Braunſchweig nach Wolfenbüttel den vortreflichen Bücherſchaz daſelbſt zu kennen. Von Wolffenbüttel erreichte er Halle, noch manches zu ſeinem Vortheil mitzunehmen. Und ſo kam er endlich nach Frauſtadt.

Viele Aeltern, die ihren ſauern Schweiß den Kindern in die Ferne nachſchicken, damit der Sohn gelehrt und dem Vaterlande nüzlich werden möge, erleben ſelten das Ende ihrer Hofnung. An ſtatt der guten Eigenſchaften, die ſie am Sohne mit Recht zu finden glauben, und die ſie ihm ſelbſt mühſam einzuprägen bemüht geweſen, erbliken ſie an ihm überall

greuliche Fleken, woran ſie ihn kaum kennen würden, wenn ſie es nicht wüſten daß es ihr Sohn ſey. Der ſich ſelbſt gelaßne Jüngling, wie leicht iſt ſeine Verführung beſchloſſen und ausgeführt? So bald einmal die Sinnlichkeit ſeine Seele betäubet, ſo bald miſcht er das wahre und falſche unter einander. Er verliert den Glanz der Tugend. Ihr Pfad ſcheinet ihm zu rauh. Das ausgebreitete Neze des Irthums verwikelt ſeinen Fuß; ſo gleitet er denn ſich zum Unglük, den Aeltern zum Jammer und dem Vaterlande zur Schande dahin. Lauterbach der Hofnungsvolle Sohn, der einzige Stab ſeines Vaters, der entzükende Troſt ſeiner Mutter, beyder Liebling, kam ſeinen Aeltern zur Freude wieder. Sie erblikten am Sohne, was ſie von ihm gehoft hatten. Was konnte ihnen ſüſſers begegnen als der glükliche Zufall, den ſie erlebet hatten. Ihr Sohn, der es ſich für einen unverzeihlichen Schimpf gehalten hätte von andern gelehrt genannt zu werden, ohne ſeine eigne Geſchiklichkeit ſehen zu laſſen, zeigte in einer geiſtlichen Rede die Stärke ſeines Geiſtes, die Gründlichkeit ſeines Vortrags und die Macht Herzen zu zwingen. Unbeſchreibliches Glüke für euch, ihr Väter, die ihr mit einem ängſtlichen Herzklopfen auf den Vortrag eurer Söhne horchet, und wenn ſie ihn mit Ruhm hinausführen vor Freuden Thränen vergießet. Eine ſolche Empfindung bleibt euch allein eigen.

Kaum hatte Lauterbach einen Monat zu Hauſe hingebracht, als Unger einen neuen Verſuch wagte ihn zu einer nochmaligen Reiſe zu bewegen. Der gelehrte Prediger ſuchte immer neue Erweiterungen im Rabbiniſchen zu machen und Lauterbach war das geſchik-

ſchikteſte Hülfsmittel dazu. Er reiſete alſo auf ſein Einrathen nach Berlin. Mr. de la Croze verſchafte ihm den Eingang in die daſigen Bücherſäle. Jablonski nahm ihn nicht weniger liebreich auf. Nachdem er zugleich die jüdiſche Buchdrukerey durchſehen hatte, ſo nahm er über Frankfurt ſeinen Rükweg, und gab Ungern Nachricht von ſeinen Verrichtungen.

Nun war es Zeit daß Lauterbach ſeine Talente gemeinnüzig machen ſolte. Er ſtieg wieder auf die unterſte Stuffe, von welcher er ehemals in die Höhe geſtiegen war. Ein junger Gottesgelehrter, der durch verſchiedene Erfahrungen einer Gemeinde brauchbar werden will muß nicht nur die Jugend, ſondern auch das Alter kennen lernen, wenn er mit Nuzen arbeiten ſoll. Eine wohlgezogene Jugend erleichtert die Bemühung eines Lehrers um die Hälfte. Jemehr er mit Kindern umgehet, je deutlicher wird er die Neigungen des Herzens einſehen, jemehr das Böſe ausrotten, jemehr gutes anbauen. Der Obriſte von Frieſe übertrug ihm zuerſt die Unterweiſung ſeiner Kinder. Wie er aber einen neuen Ruf zur Bildung eines jungen von Adel, dem Sohne des Herrn von Berg auf Schabizen erhielt, ſo unterzog er ſich demſelben. Nebſt ſeinen Unterweiſungsſtunden ſezte er ſeine gelehrte Arbeiten unermüdet fort. Unger ſtund mit ihm in einem beſtändigen Briefwechſel, und die Gelehrten ſeiner Gegend warteten mit Vergnügen auf ſeine Geſellſchaft.

Mancher junger Candidat wird im Privatunterrichte alt, wozu verſchiedene Urſachen das ihrige beytragen. Lauterbachs Jugend hingegen diente zu einer deſto frühern öffentlichen Beförderung. Er wur-

re 1716. an ſeinem Geburtsorte Conrector. Die Frauſtädtiſche Schule war durch die guten Einrichtungen des ſel. Schindels zu einem ſchönen Anſehen gelanget. Man lehrte die Jugend nach einer Ordnung wodurch ſie nicht aufgehalten wurde. Man prüfte und belohnte ihren Fleiß. Man reizte ſie durch öffentliche Feyerlichkeiten ihre Verbeßrung ſehen zu zu laſſen. Dieſes alles war durch Schindeln in vollen Gang gebracht worden. So wie die Feder einer Uhr alles in Bewegung ſezet, ſo belebte Schindels unermüdetes Lehren die Jugend.

Ein weiſer und geſchikter Anführer und Rathgeber in einer wichtigen Sache iſt eine unvergeßliche Hülfe. Gewiſſe ernſthafte Umſtände ſind vielmals zu ſchwer, ſie allein durchzutreiben. Sie brauchen mehr als eine Ueberlegung. Sie beſtehen oftmals aus ſo verſchiednen Theilen, die doch ein geſchiktes Ganzes ausmachen ſollen. Offentliche Unterweiſungen der Jugend, Stadtſchulen, die um ihrer guten Einrichtung willen angeprieſen werden, erfordern einen ganzen Schulmann. Ein Mann, an dem alles lebendig ſeyn muß, der keine Verachtung, keine Arbeit, keinen Staub, keinen Undank und tägliche Kränkung ſcheuet; der ſich in einer bewundernswürdigen Geduld alle Tage muß ſehen laſſen, der faule Gemüther beſchäftiget, fleißige nicht übertreibet, ungezogne bändiget, lernende beruhiget, ausſchweifende bezäumet, der mit einem Worte im kleinen das ausrichtet, was der Feldherr im großen thut. Wer braucht eher einen Anführer und Rathgeber als ein junger Gelehrter, der eine Schule regieren ſoll? Wer aber iſt hierzu tüchtiger, als der ſelbſt eine vieljährige Erfahrung in der

Schule erworben? Alles dieſes veranlaßte Lauterbachen ungeſäumt den Rath des berühmten Schindels in die Frauſtädtiſche Schule mitzunehmen. Und dieſer freute ſich ſeine ehemalige Geſchäfte auf den Schultern Lauterbachs zu ſehen. Er gab ihm alle erſinnliche Vortheile an die Hand, dem neuen Amte würdig vorzuſtehen. Voll edler Begierde den empfangnen Rathſchlägen nachzukommen trat Lauterbach ſein Amt in der Schule an, und zeigte bey der Uebernahme deſſelben in einer Rede: Fundamentum reipublicae rectam eſſe adoleſcentium educationem. 1717. Schindel entſchloß ſich aus Liebe zu dieſer Stadt und ſeinem gelehrten Nachfolger, noch einmahl Frauſtadt zu beſuchen und die Anſtalten ſeines ehemaligen Schülers zu prüfen. Sie vereinigten ſich aufs neue zum Wachsthum der Schule viel Schönes beyzutragen.

Die ſüſſen Belohnungen eines lobwürdigen Fleiſſes werden uns unvermerkt in den Schooß geworffen. Die wahre Tugend hat ihre eigne Geſchenke, womit ſie ihre Liebhaber bereichert. Sie ſelbſt iſt der gröſte Schaz, der alle Reichthümer überwieget, die reinſte Wolluſt, der gröſte Adel der Seele. Lauterbach empfieng 1719. und alſo noch nicht in zwey vollen Jahren das Rectorat an dieſer Schule und wurde zugleich Bibliothecär an der Kirchbibliothec. Seine Geſchiklichkeit und ungemeine Einſicht in die Sprachen und ſchönen Wiſſenſchaften, welche in dergleichen Schulen hauptſächlich getrieben werden müſſen, erfüllten ſehr geſchwinde die von ihm geſchöpften Hofnungen. Die Frauſtädtiſche Schule lokte weite Schüler herzu und wurde in dieſer Gegend eine von den Beſten.

Damals wolte die göttliche Vorſicht unſers Lauterbachs Laſten zu angenehmen Tagen machen. Er heyrathete des Herrn Senior Roſenbergs von Rauten fromme Tochter, Chriſtiana Eliſabet, eine Schweſter Herrn Abraham Gottlob Roſenbergs Seniors in Mertſchüz, und eine Schweſter Tochter des Herrn Prorector Schindels. Dieſe vergnügte Ehe, die mit zu vielem ſanften Reiz verknüpft war, gab ihm neuen Muth und Eifer ſeinem Amte wohl vorzuſtehen, da ihm die Sorge vor ſeine eigene Hausangelegenheiten von ſeiner Gattin abgenommen wurden. Er gab in einer Schrift von ſeinen Bemühungen einen deutlichen Unterricht ans Licht. Er ließ den Bürgern ſeiner Stadt alle Jahre durch öffentliche Examina die erlangten Vortheile der Schüler ſehen. Frauſtadt wurde ein fruchtbarer Garten, woraus es ſelbſt angenehme Gewächſe und höhere Schulen wohlgerathne Früchte verpflanzte, die alle von Lauterbachen lebendige Zeugen waren.

Bey allen dieſen fürtreflichen Bemühungen in der Schule vergaß dieſer Gottesgelehrte nicht ſeine theologiſche Fähigkeiten, auch auf der Kanzel durch eine anmuthige Beredſamkeit bekannter zu machen. Viele gelehrte Schulmänner entziehen ſich dieſer Art von Geſchäften, ich weiß nicht aus was für einem Grunde? Lauterbach dem ſeine gelehrte Tugend alle falſche Vorurtheile unterwürfig gemacht hatte, vermied keine Gelegenheit eben ſo nachdrüklich auf dem geiſtlichen Rednerſtuhl, als im Schulſaale zu reden. Er hielt es für einen gefährlichen Eingrif in die göttliche Regierung ſeine Lebensart zu beſtimmen; vor viel gefährlicher aber die Pfunde zu vergraben, die uns der Schöpfer zur klügſten Anwendung anvertrauet.

So

So muthig er in den Kreis jugendlicher Gemüther trat, ſie gleich ſanftrieſelnden Bächen zu lenken: ſo beherzt trat er in die Gemeine des HErrn ohne Unterſchied des Alters himmliſche Lehren vorzutragen.

Dieſer gedoppelte Zwek verbreitete ſeinen Ruhm auf allen Seiten. Seine Vaterlandsſtadt Rawitſch bot ihm ihr Rectorat mit vielen Vortheilen an. Das benachbarte Ulbersdorf verlangte ihn zum Seelſorger, und das entferntere Zduny rief ihn zur zwoten Paſtorſtelle. Die erſten beyden Verſuchungen ließen ſich nun zwar gar leicht überwinden, weil er ſeine Arbeiten in der Vaterſtadt nothwendiger hielt: allein der lezte Beruf, der ſo viel göttliche Merkmale an ſich hatte, und ihn ſo manchen ſchweren Kampf koſtete, bewog ihn endlich gegen alle reizende Zurükhaltungen ſolchen 1731. im Namen GOttes anzunehmen, und ſich daſelbſt öffentlich von ſeinem neuen Amtsbruder dem nun verſtorbnen Senior Jo. Caſp. Eberti, zum Paſtor Secundarius, Coinſpector der Schule und Bibliothekarius einführen zu laſſen. Und alſo wurden die frommen Gelübde des alten Vaters am Sohne erfüllet, der ihn zum Dienſte GOttes gewiedmet: der Sohn aber erlangte denjenigen Poſten, auf welchen ſich ſeine ganze Fähigkeiten bearbeitet hatten. Hier war es wo dieſer beliebte Prediger ſeine ganze Stärke offenbaren ſolte. Seine geiſtliche Beredſamkeit war immer gründlich, überzeugend und bewegend. Er mochte auf der Kanzel, auf dem Altar oder beym Krankenbette ſeyn, ſo war er immer eben derſelbe. Der Gelehrte hörete ihn mit Vergnügen, der benachbarte Adel drang ſich ihn zu hören. Seine Annehmlichkeiten zogen jeden Hörer zu ſich. Sein Haus blieb

noch immer eine Schule, wo junge und erwachſene an Weißheit und Tugend reich wurden. Ohnerachtet der Gottesdienſtlichen Verrichtungen, die oft einen ganzen langen Tag fortdaureten, hörete man ihn am ſpäten Abend und in der Nacht unter den Muſen die ſchönen Wiſſenſchaften vortragen. So ſchliechen ſeine Jahre immer geſchäftig vorüber. Er zeichnete einen jeden Tag derſelben mit unvergeßlichen Zügen.

Aber auch hier muſte Lauterbach neue Verſuchungen ausſtehen. Seine ehemaligen Mitbürger in Frauſtadt konnten die Vortheile nicht uneingedenk bleiben, die ſie ſo zahlreich durch ihn empfangen hatten. Sie boten ihm 1733. das Diaconat beym Kripplein Chriſti an. Allein Zduny hielt ihn viel zu feſt, daß er dieſe Vocation zurükſchiken muſte. Das Bojanowiſche Paſtorat hingegen machte ihm deſto größere Schwierigkeiten ſelbiges 1739. von ſich abzulehnen. Das unabläßige Bitten ſeiner Zduner, die ſogar ſeine Wohnuug umringten und ſich ſeiner Reiſe wiederſezten, vermochten ihn endlich bey ihnen auszuhalten. Er bekam zulezt noch eine Vocation zum Paſtorat nach Liſſa, wozu er aber ſeine Leibeskräfte nicht mehr ſtark gnung hielt, es anzunehmen.

Seine zärtliche Ehegattin machte ihn zu einem Vater von 10 Kindern, 5 Söhnen und 5 Töchtern. Vier Söhne davon giengen in ihrem zarteſten Alter zwar wieder in die lange Nacht des Todes; doch die übrigen ſollen ihm durch ein längres Leben deſto größer Vergnügen verurſachen; Wie er denn auch an ihre Auferziehnng die gröſte Sorgfalt anwandte. Vornämlich war ſein gröſter Fleiß auf ſeinen einzigen überbliebnen Sohn Samuel Abraham gerichtet. An die-

dieſen verſchwendete er alle Gelehrſamkeit, die er beſaß, um ihn der Welt vollkommen zu bilden, und ſeines gleichen hinter ſich zu laſſen. Er erlebte das ſeltne Glük alle ſeine Kinder vor ſeinem Tode verſorgt zu ſehen. Das innigſte Vergnügen hatte er an ſeinem Sohne, der das Rectorat der Provincialſchule zu Bojanowa würdig verwaltete und hierauf von Sr. Hochgräfl. Excellenz dem Herrn Grafen von Reichenbach-Neuſchloß zum erſten Paſtor eines neu zu erbauenden Friedrichs Zion unvermuthet von Bojanowa nach Wirſchkowiz abgeruffen wurde. Niemals war eine Liebe zärtlicher und einnehmender, als die dieſer Vater und Sohn gegen einander hatten.

Mitten unter dieſen angenehmen Scenen betrafen dieſen anmuthigen Prediger auch mancherley harte und betrübte Zufälle. Wo iſt ein Leben ohne wiedrige Begebenheiten? Durch wie viele finſtere Thäler gleiten wir hindurch! wie oftmals klopft das Kreuz an die zerbrechliche Hütte! An wieviel Klippen zerſcheitert unſer Vergnügen, und ſo geſchikt wir eine vermeiden, ſo ſtark werden wir an die andre geworfen *). Der gute Lauterbach war von ſeinem GOtt beſtimmt ein Muſter der Geduld und des Troſtes zu werden, damit er andre deſto nachdrüklicher mit dem Troſte tröſten konnte, womit er war getröſtet worden. Durch den Tod wurde ihm ſeine älteſte und an den daſigen Conrector Caſp. Heinrich Hänel verheyrathete Tochter entriſſen. Noch waren es nicht zwey Jahre nach dieſem betrübten Tage 1742. ſo ſtarb ihm ſeine ge-

*) Nusquam certa quies. Inuiti, quod ſumus, alto
Voluimur oceano; et cunctis ſuus imminet imber.
Anti-Lucret. lib. I. p. 34.

geliebteſte Ehegattin, deren Verluſt ihn in eine ſo heftige Betrübnis hineinſtürzte, daraus ihn allein ſeine Frömmigkeit retten konnte. Der dritte Todesfall, der ſeine vorige Traurigkeiten erneurete traf ſeine ſehr wohlgezogne Tochter 1745. die an den Paſt. zu Schlichtingsheim Hr. Pietſch verehlichet war. In dieſen wiedrigen Zufällen waren Davids Lieder und ſeine unermüdete Geſchäftigkeiten bewährte Beruhigungen für ſein bekümmertes Herze. Die Hinderniſſe, die ſich ſeinen Amtspflichten entgegen legten, die Sorgen vor eine zahlreiche Gemeinde, eine ihm von der wiedrigen Religionsparthey öffentlich gedrohte Verjagung, manche ſchwere Krankheiten führten ihn in die Thäler der Demuth hinab durchs Kreuz geläutert zu werden.

So ſchöpferiſch die am Abend untergehende Sonne noch die fernen Gegenden malt und in voller Pracht ihre Strahlen langſam dem Auge entzieht; ſo glänzend waren Lauterbachs Tage am Ende ſeines Lebens. Langſame Vorboten predigten ihm die künftige Ruhe ſeiner Gebeine. Unerſchroken trat er in die langen Vorbereitungen derſelben. Seine ſchwere Amtsbürde überwältigte eine geraume Zeit die ſchmerzhafteſten Empfindungen, die er an ſeinen Füſſen erdulden muſte. Er lehrete noch immer mit altem Beyfall, da er ſchon ein ganzes Jahr in das Gotteshaus getragen werden muſte, und weder gehen noch ſtehen konnte. Ja was noch mehr? GOtt ſchenkte ihm Gnade das Amt ſeines betagten Collegens zugleich mit dem Seinigen ohne alle fremde Hülfe, die in dieſer Gegend niemals erlaubt war, zu verwalten. Und da dieſer ſein College 1757. das Amt niederlegte, ſo muſte er daſſelbe

annehmen. Seine Gemeinde war völlig überzeuget, daß auch dieſer kranke Paſtor Primarius und Inſpector der Schule vor ihr Wohl die beſte Sorge tragen würde.

Indeſſen fiengen ſeine Leibeskräfte immer mehr abzunehmen. Sein Krankenbette war der Lehrſtuhl vor Junge und Erwachſene, und was er nicht mehr öffentlich zu thun vermögend war, das richtete er deſto ſorgfältiger in ſeinem Hauſe aus. Er ließ niemanden ohne Rath und Troſt von ihm weggehen. Seine ſegnenden Gebete, begleiteten alle, die ihn beſuchten und zerſchmelzten ihre Herzen. Durch ſein erbauliches Exempel predigte er die Kunſt zu ſterben und die Mittel die Todesfurcht zu entkräften. Sein einiger Sohn, der ihm die meiſte Zeit im Todeskampf zur Seite war, ſegnete ihn ein, da ihm eine unheilbare Gelbſucht durch einen Stekfluß 1758. d. 20. Nov. in einem Alter von 65. Jahren 5. Monat. 20. Tagen den Weg zur Ewigkeit öfnete. Ganz unvermuthete Hinderniſſe, die mit Mühe und Unkoſten vorher weggeſchaft werden muſten, verzögerten ſeine Beerdigung bis auf den 29. Nov. die mit einer Stand- Leichen- und Abdankungsrede unter vieler Wehmuth vollzogen wurde.

Sein Hauptendzwek gieng mehr auf mündliche als ſchriftliche Unterweiſungen. Er glaubte, daß der Nuzen einer gründlichen Gelehrſamkeit viel ausgebreiteter würde, wenn man diejenige Zeit, die man ſonſt zum Schriftſtellen braucht, durch einen weiſen Vortrag doppelt beſſer anlegte. Er ließ denen gern das Vergnügen, die ſich zum Bücherſchreiben berechtiget hielten. Er las ihre Schriften mit Luſt, wenn ſie

gründlich waren: Für ſich ſelbſt aber wolte er lebendige Zeugen ſeiner Geſchiklichkeit aufſtellen. Wie glüklich ſein Wunſch eingetroffen, beweiſen noch viele in anſehnlichen Aemtern ſtehende große Gelehrten. Vergl. Sam. Abrah. Lauterbachs Nachrichten von dem Leben und Tode Herrn Johannes Lauterbach, Paſtor. Primar. und Inſpect. der Stadtſchule zu Zduny in Großpolen. Breßl. 1761. Fol. maj.

Seine Schriften:

Dic, cur hic Scholae Frauſtadienſis 1720. Hillers Rorate Andachten mit dem vorangeſezten Leben des Autors. Einige Programmata: Lateiniſche und deutſche Gedichte, auch einige Leichenreden. Im Manuſc. Eine Ueberſezung des Plutarchs de liberorum educatione: Verſchiedene Sammlungen, welche die Erdbeſchreibung, Kirchen und Gelehrten Hiſtorie von Polen betreffen.

19. Johann Balthaſar Lauterbach † 1690.

Es iſt höchſtbillig an dieſem Orte eines Mannes zu gedenken, von welchem man wenige oder gar keine ſchriftliche Nachricht antrift, und doch verdient ſein Andenken eine würdige Hochachtung unter den Gelehrten. Eine geehrte Zuſchrift eines vornehmen Anverwandten deſſelben giebt mir Gelegenheit das merkwürdigſte ſeines Lebens hier öffentlich mitzutheilen. Der Vater dieſes angeſehenen Mathematikers, der ſich ums Jahr 1665. von Frauſtadt aus Großpolen, in die freye Reichsſtadt Ulm begab, daſelbſt das Bürgerrecht erhielt, und in die Zunft der Schuhmacher aufgenommen wurde, wiedmete dieſen ſeinen Sohn aus der erſten Ehe, bey dem er eine ſo große

Be-

Begierde zum ſtudiren wahrnahm, der Gottesgelahrſamkeit. Daher übertrug er ſeine Unterweiſung den Lehrern des Gymnaſiums zu Ulm, und dieſe hatten die Gabe mit der Jugend redlich umzugehen. Johann Balthaſar in guter Hofnung den Wunſch ſeines Vaters zu erfüllen, beſtrebte ſich mit vieler Unverdroßenheit die Mittel zur Gelehrſamkeit vorhero in ſeine Gewalt zu bekommen, ehe er ſich an die Theologie wagte, und dazu fand er in ſeiner Geburtsſtadt Gelegenheit gnung. So bald ſeine Lehrer merkten, daß ſein Gemüthe fähig ſey höhere Wiſſenſchaften anzufangen, ſo gaben ſie dem Vater den Rath dieſen Sohn nach Jena zu ſchiken, und der berühmte Doct. Veyel verſahe ihn mit einem Recommendationsſchreiben. Hier vereinigte er alle vorgetragene Lehren zu einem Zweke. Die Gottesgelahrheit blieb ſein vorzüglichſtes Studium. Er trieb alle ihre Theile mit einer genauen Aufmerkſamkeit bis er ſich endlich wagte eine Probe der geiſtlichſten Beredſamkeit hören zu laſſen. Da ihm aber die Natur eine Stimme und Ausſprache verſagte, die ihm keinen angenehmen Beyfall verſprachen, ſo wurde er dadurch ſchüchtern gemacht weiter fortzufahren. Er wandte ſich zur Matheſis, ſie in ihren erſten Gründen zu lernen, und hierinnen war er weit glüklicher. In kurzer Zeit bekam er als Magiſter Philoſophiä bey ſeinen öffentlichen Vorleſungen einen großen Zugang. Seine gründliche Unterweiſungen die er mit gutem Beyfall fortſezte machten ſeine ungemeine Einſichten auch in der Ferne bekannt: ja ſein Ruhm erſtrekte ſich ſo weit daß der damalige Herzog Anton Ulrich ihn nach Wolffenbüttel berief und ihn zum Profeſſor Matheſeos an der neu angeleg-

legten Ritteracademie ernannte und zum Landbau-meiſter beſtellte, welchem Amte er auch zur vollkom-nen Zufriedenheit ſeines Herzogs nůzlich vorgeſtan-den, und von demſelben mit Gnade ůberſchůttet wor-den. Sein blůhendes Alter erſtrekt ſich auf 36 Jahr. Er ſtarb 1690, und ließ einen einzigen Sohn (n. 3.) zurůk.

Seine Schriften:

Ein Tractat von der Fortiſication: Abregé de l'Architecture civile, Amſterd. 1699. teutſch Leipzig 1714. 12. zum 3ten mahle. In Mſct. verſchiedene Werke, welche dem practiſchen Theil der Architectur vieles Licht geben. Sein Sohn aber hat geſchrieben: Diſſ. de V Ordinum architecton. notabili Symmetria Jen. 1716. Clauem Perſpectiuae verticalis geometricam Jen. 1717.

20. Johann Chriſtoph Lauterbach
geb. 1675 † 1744.

Auch dieſer edelmůthige Menſchenfreund und Lieb-haber der Gelehrſamkeit, deſſen ſich Ulm noch mit Vergnůgen erinnert, bleibet dem Lauterbachiſchen Namen eine unvergeßliche Zierde, Er war ein Bruder des vorigen zu Ulm 1675. gebohren. Die Lebensart, wozu ihn ſein Vater beſtimmt hatte, war nicht vermógend einen Eindruk in ſein Gemůthe zu machen. Der Glanz und die Ehre ſeines Bru-ders (n. 19.) leuchteten ihm ſo ſtark in die Augen, daß es ihm unmóglich ſchien auf einem Profeßion-ſtuhle ſein ganzes Leben hinzubringen. Er machte ſich daher mit Bewilligung der Seinigen im 14. Jah-re auf und begab ſich nach Wolffenbůttel durch den Rath ſeines Bruders eine edlere Lebensart zu wåhlen,

und

und die Matheſin zu ſtudiren; allein da ihm ſein Anführer zu ſchnell durch den Tod entriſſen wurde, ſo muſte er wieder nach Ulm zurüke gehen. Was für Leidenſchaften bemächtigen ſich unſers Herzens wenn unſre Hofnung ſcheitert und alle Entwürfe auf einmahl zu Boden liegen? Er ſahe bey ſeiner Wiederkunft kein Mittel, wodurch er aus ſeiner Verlegenheit konnte gezogen werden. Seine eigene Geſchiklichkeit war es allein, die ihm dieſen Knoten endlich auflößte. Die Patricier dieſer Stadt hatten kaum den feinen Anfang des jungen Lauterbachs in der Mathematic mit einem klugen Auge bemerket, ſo waren ſie entſchloſſen die Neigungen dieſes ihres Sohnes zu befriedigen. Sie ſchikten ihn auf Koſten der Stadt nach Zeiz bey dem berühmten Baumeiſter Gengenbach den Zuſammenhang dieſer Wiſſenſchaft wohl zu faſſen, und ſich darinnen recht feſt zu ſezen. Nachdem er ſeine Zeit weißlich und klug angeleget hatte, ſo kam er 1702. wieder in ſeine Vaterſtadt, um mit den Talenten zu wuchern, die ihm ſeine Mühe verſchaft hatte, und ſie zum gemeinen Beſten der Stadt zu verwenden. Er wuſte wie vielen Dank Ulm von ihm zu fodern hatte. Noch war er nicht lange zu Hauſe, da ſeine Verdienſte immer glänzender wurden. Seine erſte Bedienung als eine Belohnung ſeiner Arbeiten war das Bauinſpectorat bey der Stadt Ulm, das er mit groſſer Sorgfalt verwaltete. Weil aber auch die Kunſt einen Staat zu vertheidigen, und gegen die Anfälle der Stürme zu ſchüzen ihm aufs beſte bekannt war, ſo übergab ihm Ulm die Charge eines Ingenieur-Lieutenants. Auf dieſem Poſten hielte Lauterbach nichts rühmlicher als zum Nuzen der ganzen Stadt

geſchäftig zu werden. Er machte ſein Haus zu einem Sammelplaze der Muſen: und die muntere Jünglinge in der Stadt hielten es für eine Freude um ihn zu ſeyn und ihn als einen Lehrer zu betrachten, durch den ſie geſchikt werden konnten. Seine Stärke in der Architectur hat noch viele Zeugen, viele lebendige Zeugen: und Ulm vergißt nicht die nüzlichſte Dienſte, die ſie bis an ſein Ende von ihm genoßen. Er ſtarb 1744.

21. Johann David Lauterbach.

lebte zu Anfang dieſes Seculi.

Es war dieſer Gelehrte zu Neuſtadt ad Saltun. gebohren. Seine Academiſche Zeit brachte er zu Wittenberg zu, und erlangte daſelbſt bey dem zweyhundertjährigen Jubel der Academie 1702. den Gradum eines Magiſters in der Philoſophie. Vergl. Seiffarts Lieder Ergözlichkeiten 452. Seit.

22. Joſeph Lauterbach M. D.

† 1614.

Das Vaterland dieſes um die Heilungskunſt verdienten Mannes war das Elſaß. Nicht ein Arzt zu werden, der durch unzeitige Erfahrungen der Menſchen Leben abkürzt, ſondern aus ſichern und unläugbaren Gründen um die Erhaltung deſſelben bekümmert zu ſeyn, bewog ihn dieſen Theil der Gelehrſamkeit vorzüglich ſein Augenmerk ſeyn zu laſſen. Er war dabey auch ſo glüklich daß nicht nur ſein Fleiß in der Weltweißheit und Arzneykunſt rühmlich zu nahm, ſondern auch ſeine Einſichten von Auswärtigen erkannt

wur=

wurden. Er verſahe das Phyſicat der Stadt Friedberg mit groſſer Treue. Nach einiger Zeit bekam er einen Ruf nach Gießen als Profeſſor primarius Medicinä, jungen Gelehrten richtige Begriefe von einer dem menſchlichen Geſchlechte ſo nüzlichen Wiſſenſchaft beyzubringen: allein der Tod überraſchte ihn mitten in dieſen löblichen Verrichtungen d. 17. Aug. 1614. im 45. Jahr ſeines Alters. Vergl. Witte in Diar. Biographic.

Seine Schriften:

Conſilia medicinal. praeſtantiſſ. Italiae Medicor. Joh. Langii Commentar. in Ariſtotelis de mundi fabrica &c.

23. Karl Hermanſon von Lauterbach.

Stiftete ſich bey den Nachkommen ein Denkmal durch Eine Schrift:

Der erfahrne Philoſoph.

24. Martin Lauterbach.

ums Jahr 1631.

Pfarrer zu Weſtheim in der Diöces Königsberg in Franken, wohin er 1631. beruffen wurde. Er hat an dieſem Orte zwey Jahre der Kirche Gottes mit vieler Sorgfalt gedienet. Vergl. Groſſens Lexicon Evangel. Jubelprieſter II. Theil. 39. Seit.

25. Marx Theodoſius Lauterbach.

geb. 1722.

Gegenwärtiger noch lebende und mit vielen practiſchen Kriegswiſſenſchaften begabte Cavalier iſt ein einziger zurükgelaßner Sohn Johann Chriſtoph

Lauterbachs (n. 20.) der ihm zu Ulm 1722. gebohren wurde. Das feine Genie, das dieſer muntre Sohn in ſeiner frühen Jugend ſchon an ſich wahrnehmen ließ, gaben ſeinem Vater die erſten Beſchäftigungen ihn zum Nuzen des Vaterlandes fleißig zu bearbeiten. Er ließ es aber dabey nicht bewenden, ſondern er übergab ihn den Lehrern des Ulmiſchen Gymnaſii ſeine gute Abſichten zu unterſtüzen, und er hatte alle Tage das Vergnügen von dem Zunehmen ſeines Sohnes ein Zeuge zu ſeyn. Die ungemeine Liebe, die der Sohn gegen den Vater hegte, hatte ihm die väterlichen Talente ſo reizend gemacht, daß er ſich entſchloß ſeinen ganzen Fleiß der Mathematik aufzuopfern und die ſchönen Wiſſenſchaften damit zu verknüpfen. Die Sorge ſeinem Vater gleich zu werden konnte allein durch viele angeſtellte Erfahrungen befriediget werden, und dieſe verſprachen ihm die Kriegesdienſte. Daher trat er zu Ulm 1737. mit Bewilligung ſeines Vaters in dieſelben. Noch waren es nicht 5 Jahre, da er 1742. in Baaden-Durchlachiſchen Dienſten eine Bedienung erlangte und Bauinſpector wurde. Nach einigen Jahren kam er 1745. zum Baaden-Durchlachiſchen Kreisregiment als Fähndrich, und avancirte zum Premierlieutenant. Sein edelmütiges und liebenswürdiges Betragen, ungemeine Beſcheidenheit, großmütiges, aufgewecktes und zum Nachdenken aufgelegtes Herz erobern ihm nicht nur täglich neue Annehmlichkeiten, ſondern auch eine ausnehmende Huld am Hochfürſtl. Oettingiſchen Hofe, wo er ſich beſtändig aufzuhalten die hohe Gnade hat.

26. Samuel Friedrich Lauterbach.

geb. 1662. † 1728.

Der gute Name, den ſich Samuel Friedrich Lauterbach in Großpolen und beſonders in ſeiner Vaterſtadt zuwege gebracht, blühet auch bey fremden Gelehrten, die ſeine Verdienſte kennen und ſeine Schriften geleſen haben. Frauſtadt in Großpolen war ſein Geburtsort, wo er 1662. d. 20. Octob. zur Welt kam. Kaum hatte er in der daſigen Stadtſchule den Anfang zu ſeiner künftigen Gelehrſamkeit gemacht, ſo gieng er in das Gymnaſium nach Thoren ſich in Sprachen und andern freyen Künſten zu üben. Weit mehr aber fand er in Breßlau zu thun, da ihn die geſchikteſten Lehrer beſchäftigten. Hierauf erwählte er Wittenberg ſich zum Dienſte Gottes zu bereiten. Ein ſorgfältiger Fleiß beſchleinigte ſeinen löblichen Vorſaz, und er zeigte bey allen Vorfallenheiten wie ſehr ihm eine wahre Vollkommenheit am Herzen liege. Nachdem er einige Zeit im Magdeburgiſchen mit Privatinformationen zurük geleget hatte, ſo wandte er ſich nach ſeiner Vaterſtadt, und ſeine Landsleute verſuchten ſeine Geſchiklichkeit in ihrer Schule, in welcher er 1685. Auditor und 1687. Baccalaureus ward. Seine geiſtliche Beredſamkeit erhielt einen angenehmen Beyfall. Die Röhrsdorffer Gemeinde verlangte ihn 1691. zu ihrem Seelſorger, welches Amt er auch würklich antrat. Es war ihm aber nicht möglich eine neue Vocation nach Frauſtadt auszuſchlagen. Man ernannte ihn daſelbſt 1700. zum Subſtituten beym Kripplein Chriſti. Dieſer Bedienung folgte 1701. das Diaconat, bis er 1709. Paſtor und In-

ſpector der Schule wurde. Man übertrug ihm hierauf 1717. das Kreis Seniorat und endlich 1727. die höchſte Würde in daſiger Gegend die Stelle eines General Seniors der Evangeliſchen Kirchen in Großpolen. Er ſtarb 1728. d. 4. Jan. da er kaum ein Jahr dieſes wichtige Amt verwaltet hatte. Seine ſchöne Bibliothec vermachte er der Kirche zu Frauſtadt. Vergl. Jöchers G. Lex.

Seine Schriften:

Frauſtädtiſche Peſtchronike der Jahre 1709. 1710. Vita fama et fata Valerii Herbergeri Leipzig 1708. in deutſcher Sprache. Frauſtädtiſches Evangeliſches Zion, als der zweyte Theil zu Herbergers Leben: Polniſcher Ariano Socinianismus. Polniſche Chronike. Verſchiedene Leichenreden und Parentationen.

27. Ullrich Thomas Lauterbach J. V. D.

geb. 1654. † 1710.

Glükliche Söhne! die ihr, wie dieſer Lauterbach, von euren eignen Vätern ſelbſt zur Tugend und Weißheit angeführet werdet. Wie entzükend muß nicht euren gelehrten Vätern eure Erziehung werden, wenn ſie täglich eure Seelenkräfte zunehmen ſehen? Die Mühe, welche Wolfgang Adam der berühmte Doctor beyder Rechte zu Tübingen an dieſen ſeinen Sohn, der ihm den 1. May 1654. daſelbſt gebohren wurde, legte, belohnte ſich in kurzer Zeit ſelbſt. Ullrich Thomas kletterte beherzt auf den Stuffen der Weißheit dem Vater nach. Er ließ den Hauptheil der Wiſſenſchaft, den der Vater vollkommen inne hatte, ſeine eigentliche Beſchäftigung ſeyn, und wuchs auch darinnen ſo glüklich daß er auf der Tübingiſchen

Uni-

Univerſität der übrigen Lehrer Unterricht fruchtbar genüſſen konnte. Die erſte Probe ſeiner Rechtskenntnis de condominio territorii cum ſuperioritate territoriali coniuncto trug er auf dem Diſputirſtuhl und wurde Licentiate. Mit nüzlichen Wiſſenſchaften ausgerüſtet begab er ſich in auswärtige Länder. Außer Deutſchland, deſſen vorzüglichſte Academien er beſuchte, gieng er nach Holland, Engelland, Frankreich und Italien. Was für wichtige Anmerkungen brachte er mit ſich, da er wieder in ſein Vaterland kam? Der Herzogl. Hof zu Würtemberg erwählte ihn zu einem Oberrath. Hernach nahm er 1686. die Doctorwürde an und 1698. wurde er zum Kammergerichts Aſſeſſor zu Speyer erkläret. Der 12. May 1710. war der Tag ſeines Todes. Vergl. Moſers erläutertes Würtemberg.

Seine Schriften:

Er vollendete und edirte ſeines Vaters Collegium Pandectarum.

28. Wolfgang Adam Lauterbach J. V. D. † 1678.

Unter den Gelehrten dieſes Namens iſt Wolfgang Adam Lauterbach für eine Hauptperſon anzuſehen. Wer ſolte aus den verſchiednen anſehnlichen Aemtern, denen er vorgeſtanden nicht auch ſeine Größe erkennen können? Schlaiz im Vogtlande gab ihm das Leben, und ſeine unverdroßne Mühe der Nachwelt zu einem Muſter zu dienen, den Ruhm, den er noch behauptet. Seine gründliche Einſicht in die Rechte und deren Auslegung erwarb ihm eine ungemeine Liebe. Sein Lehramt bearbeitete manchen

Gelehrten Sohn, und ſeine Schriften ſind bekannt gnung daß man ſie noch begierig lieſet und öffentlich erkläret. Die Tübingiſche Hoheſchule hatte das Vergnügen ihn als Profeſſor der Rechte unter ihre Mitglieder zu zählen. Hier ſtreuete er den Saamen ſeiner Wiſſenſchaft aus, der zum Vortheil vieler Länder fleißig geſammlet wurde. Hier konnte er das brauchbarſte Werkzeug werden, den Richterſtuhl mit tüchtigen Männern zu beſezen. Der Herzog zu Würtemberg war von der Geſchiklichkeit dieſes Lehrers ſo deutlich überzeuget, daß er ihn zum Geheimden Rath und Director des Conſiſtoriums zu Stutgard ernannte, dadurch erhielt nicht nur der Herzogl. Hof, ſondern auch die Kirche und das ganze gemeine Weſen die erſprießlichſten Dienſte, die man nur erwarten konnte. Er beſchloß mit Ehre und Würde ſein Leben mit 60. Jahren d. 18. Aug. 1678. Vergl. Witte, Struv und Buder in Bibliothec. Jur. ſelect. p. 349. 350.

Seine Schriften:

Differentiae Juris communis et Würtembergici in criminalibus: Differentiae Juris communis et Electoralis Saxonici: Concluſiones ad ff. libr. 50. theoretico practicae: Reſolut L. ſciendum eſt ff. qui ſatis dare cogantur: Poſitiones de miſſione in poſſeſſionem et creditorum praelatione: de Epiſtola: de Fide iuſſore indemnitatis: de ſingulari fratrum iure: de Teſtamentis: Conſilia iuridica Tubingenſia, die 1732-36. in VI. Volum. herauskamen: Compendium Juris, welches Joh. Jac. Schüz aus ſeinem Mſct. edirt, wozu hernach von berühmten Rechtsgelehrten Anmerkungen gemacht worden: Collegium theoretico-practicum in Pandectas 2. Vol. Diſſertatio de colono partiario:

de

de procuratore in rem ſuam: de Iuramento perhorreſcentiae: de Inuentario haereditatis: de Legitimatione per ſubſequens matrimonium: de Tranſitione actionum: de nominatione: de Procuratore ſubſtituto: de iure Antichreſeos: de Conſiliis eorumque iure: de honorario tutore: de theſauris eorumque acquiſitione: de aſſaſſinio: de Syndicis: de Confesſione: de arrha: de donatione mortis cauſſa: de actione iniuriarum recantatoria: de voluntaria iurisdictione: de contractibus innominatis: de aere alieno in ſocietate coniugali contracto ſoluendo, vulgo Bezahlung der in währender Ehe gemachten Schulden: de periculo rerum in ſocietatem coniugalem illatarum: de collatione dotis: de arbitris compromiſſariis: de domiciliis pauperum; u. a. m. welche in III. Vol. zuſammen gedruckt worden.

29. Samuel Abraham Lauterbach.

Ihm, dem redlichen, frommen und gelehrten Samuel Abraham Lauterbach ein vorläufiges kurzes Andenken in dieſen Nachrichten zu verſagen, wäre einem Freunde der Wahrheit unverzeihlich. So viel liebenswürdige Eigenſchaften die Größe ſeines Geiſtes zeichnen, ſo viel Bewegungsgründe zu einer getreuen Abſchilderung ſeines Lobes, wozu aber eine geſchiktere Feder und ein größrer Raum erfordert wird. Hier wird es dem erwählten Endzwek zufolge gnung ſeyn das allernöthigſte ſeines Lebens zu berühren. Sein Geburtstag iſt der 29. Februar des 1728. Jahres, an welchem ihn GOtt frommen und ehrlichen Aeltern zu Frauſtadt zum Vergnügen ſchenkte. Sein Vater Johannes Lauterbach (n. 18.)

der damals beliebte und gründlich gelehrte Rector zu Frauſtadt, nachmals aber Paſtor Primarius zu Zduny, verwendete, wie leicht zu erachten ſeinen ganzen Fleiß den einzigen übriggebliebenen Sohn zur Tugend und Gelehrſamkeit einer öffentlichen Schule entgegen zu ziehen. So wie der geſchikte Künſtler den feinen Pinſel nicht eher abtroknet, bis er das Original erreicht hat; oder die Feile nicht eher aus der Hand legt bis alle Räder vollkommen in einander greiffen und einen ordentlichen Gang durch viele angeſtellte Proben aushalten, ſo ließ dieſer Vater ſeine unermüdete Geſchäftigkeit am Sohne würkſam bleiben. Er ſahe aber auch bald was eine ſeltene Erziehung und gutes Exempel vor Würkungen in dem jungen Herzen ſeines Sohnes zuwege brachten. Der gute Vater, der des berühmten Prorectors **Johann Chriſtian Schindels** Früchte an ſich ſelber noch immer reichlich blühen ſahe, wuſte keinen würdigern Lehrer für den Sohn, als dieſen Greiß. Nicht ſowohl ſeine vielen Amtsverrichtungen, als der zunehmende Wachsthum ſeines Sohnes verlangten es daß er ſich **Schindels** Sorgfalt bedienen ſollte. Er kam 1745. nach Brieg der hofnungsvolle Jüngling. Der ſel. Prorector nahm ihn in ſein Haus und bemühte ſich als ein Anverwandter nebſt dem damaligen Rector M. **Nimptſch** und den Profeſſoren Herren D. **Burghard**, und M. **Weinſchenk**, Lehrern dieſes Königl. Gymnaſiums, den jungen Zuhörer auf den Weg der Weißheit, ſo wie es der väterliche Wille war, fortzuführen. Der ſel. Ober-Conſiſtorialrath Leſſel erlaubte ihm täglich an ſeinem Tiſche zu ſpeiſen und ihm endlich in ſeiner Wohnung

den

den Zutritt zu ſeinem Bücherſchaze zu gönnen. Die geſchäftigen Tage Lauterbachs erwekten in dem Gemüthe des Vaters und der Lehrer eine ſüſſe Zufriedenheit. Er legte viele denkwürdige Zeugniſſe ſeiner Geſchiklichkeit ab. Stolz auf ſeine erlangte glükliche Eigenſchaften überließen ihn ſeine Lehrer der Friedrichs Univerſität zu Halle, wohin er 1747. reiſete. Die unvergeßlichen Lehrer **Baumgarten, Knappe, Clauswiz, Callenberg, Michaelis, Meier, Weber, Lange, Krüger** und **Beckmann** waren es, die als Grundſteine den Bau ſeines rühmlichen Lebens beveſtigten. Sein aufgewektes Genie, arbeitete ſich durch die Tiefen der Wiſſenſchaften glüklich hindurch. Es entwikelte die wichtigſten Wahrheiten mit einer hurtigen Scharfſinnigkeit. Keine flatternde Larve war vermögend ſeine Seele vom Pfade der Tugend und Frömigkeit zu lenken. Sein geſeztes Herz vom Glanz der Tugend durchdrungen pochte dem Laſter mit einem Muthe, den die Weißheit bewafnete. Das Amt eines Gottesdienſtlichen Lehrers, zudem er ſich entſchloſſen hatte, war der vorzügliche Gegenſtand der Academiſchen Jahre und ſeines ganzen Lebens. Er durchforſchte die göttlichen Wahrheiten in ihren erſten Sprachen, die ihm, wie ſeinem Vater geläufig waren, und die damit vereinigten Wiſſenſchaften wurden von ihm mit gleichem Eifer ununterbrochen getrieben.

Der hoffende Vater, konnte wohl durch nichts mehr gerührt werden, als da er dieſen Sohn 1749. wieder in ſeine Armen ſchloß. Der einzige Liebling war die Erfüllung ſeiner frommen Gebete. Samuel Abraham, der nun im Stande war, mit ſeinem gu-

ten Schaze zu wuchern predigte mit vielem Beyfall von dem Namen des Allmächtigen: und beeiferte ſich in gelehrten Geſellſchaften die von ihm gefaßten Hofnungen annehmlich an ſich wahr zu machen, daß er 1750. den einigen Sohn eines gelehrten Cavaliers von Dobrzikowski auf Milochwiz in der freyen Standesherrſchaft Militſch zur Unterweiſung bekam. Ihro Hochgräfl. Excellenz von Reichenbach-Goſchüz aber ließen ihn nicht lange in dieſer erſten Probezeit, Sie zogen ihn an ihren Hof und machten ihn 1751. zum Gouverneur ihrer beyden jungen Herren Grafen und einer Comteſſe, die er zu ungemeiner Zufriedenheit der Hochgräflichen Aeltern ausbildete. Die Gnade ſeines erſtern Gönners folgte ihm bis nach Feſtenberg, der junge Herr von Dobrzikowski verlohr zwar ſeinen Geburtsort, aber nicht ſeinen Lehrer. Allein auch hier ſolte er nicht lange verweilen, ob er gleich eine Verſuchung nach Liſſa als Conrector aus Liebe zu ſeinem liebenswürdigen kleinen Freunde ausſchlug. Der Herr von Bojanowski berief ihn unvermuthet 1753. in die Provincialſchule nach Bojanowa. So ſehr er ſich auch gegen den Schulſtaub wehrete, ſo überwältigte ihn doch die beſondere Gnade des Herrn von Bojanowski, daß er daſelſt Rector wurde. Er goß bey ſeiner Ankunft die alte mangelhafte Schulverfaſſung mit Bewilligung ſeines großen Freundes und Herrns völlig um: führte die ſchiklichſte Unterweiſungsordnung ein, ſtellte öffentliche Redübungen ſeiner Zuhörer an, zog viele fremde und verſchiedene junge von Adel in ſein Haus. Er wurde zu Bojanowa, was ſein Vater zu Frauſtadt geweſen war, ein redlicher und gewiſſenhafter Schulmann.

Sol-

Solchen geſchwinden Veränderungen folgte bald eine noch wichtigere. Ihro Hochgräfl. Excellenz von Reichenbach-Neuſchloß, deren prächtige Würden durch den Glanz der Religion und nie gnung zu bewundernde vortrefliche Eigenſchaften noch immer unvergleichlicher werden, verſorgte Dero weitläuftige Unterthanen in der freyen Herrſchaft Neuſchloß mit einem neuen Gotteshauſe. Unter allen in Vorſchlag gebrachten Candidaten, die dieſes Friedrichs Zion einrichten und zum Wohl der Gemeinde heilſam regieren ſolten, war Lauterbach der einzige, den Ihro Hochgräfl. Excellenz aus eignen Bewegungen ausſuchten, und ihm ganz unerwartet eine Vocation 1754. nach Bojanowa ſchikten. Ein ſo ſchneller Zufall machte einen tiefen Eindruk in ſeinem Gemüthe. Eine fleißige Vergleichung ſeiner Umſtände und andächtiges Gebet riethen ihm dieſem göttlichen Winke zu folgen, und im Namen Gottes das neue Amt in Wirſchkowiz 1755. anzutreten. Die bey ſeiner Ordination in Breßlau den 11. April, und öffentlichen Introduction 1756. in Wirſchkowiz von unſerm unſterblichen Doctor und Oberconſiſtorialrath Burg gehaltene und abgedrukte geiſtreiche Reden ſind unverwerfliche Zeugniße von Lauterbachs ganz eignen Geſchiklichkeiten.

Es würde hier überflüßig ſeyn von ſeiner Amtsführung und deſſen doppelt geſegneten Folgen zu ſeinem Ruhm etwas herzuſezen. Tauſend lebendige Zeugen, die ihn hören, nie ſatt hören, vertreten alle ſchriftliche Lobeserhebungen. Die ausnehmende Gnade einer Hochgräfl. Herrſchaft, und die ungezwungene Liebe der ganzen zahlreichen Gemeinde ſind ſichere Bürgen wie hoch man ihn, den gründlichen

Lehrer halte, und wie ſehr man ſichs wünſche ihn davon täglich zu überzeugen. Sein feines ausgebreitetes Genie, ſeine blühende Schreibart, ſein muntrer Wiz, der naive Schwung ſeiner Gedanken und Dichtkunſt ſind nicht in einem Winkel Schleſiens etwa allein bekannt. Die wahren Verdienſte um die Wiſſenſchaften laſſen ſich nicht umgränzen, nicht einſchränken. Sie dringen ſich durch ihre eigne Stärke in die Jahrhunderte hinein. Sie drüken ihre Fußſtapfen in weite Gegenden. Das entfernte Königsberg verſahe ſich in ihrer deutſchen Geſellſchaft von ſeinen Beſchäftigungen würdige Originalſtücke, da er durch ein zugefertigtes Diploma 1757. an ihren außerleſenen Bemühungen Antheil zu nehmen das Recht erhielt. Wie bewegend, gründlich und anmuthig ſeine geiſtliche Beredſamkeit ſey kan der jüngſte Ruf zu einem neuen volkreichen Amte 1763. zum Exempel gnung ſeyn, das er aber aus überwiegenden Urſachen ausſchlagen muſte. Welch ein ſchönes Gemählde von ſeinem leutſeligen Betragen, von ſeiner Großmuth, Menſchenliebe, freundſchaftlichen Geſinnungen, frommen Entſchlüſſungen, glüklich ausgeführten Planen, überall würkſamen Bemühungen der Welt nüzlich zu werden, würde mir ſein Character darbieten, wenn ich nicht ſeine Beſcheidenheit zu verlezen befürchten müſte.

Die Tage der Chriſten haben bey allem ihren Glanze viele tobende Gewitter, wie der anmuthige Sommer viele vom Donner geſchwängerte Wolken. Lauterbachs junges Leben ſteigt durch manchen ſauren Tritt hinauf. Er verlohr zeitig eine nie vergeßliche gute Mutter. Er bauete einer eignen Schweſter, die an den geſchikten und gelehrten Paſtor in

der freyen Herrſchaft Sulau Herrn Johann Samuel Zipelius verheyrathet war, auf ihrer Flucht vor den Feinden das Grab. Er muſte im Todeskampfe ſeinem beſten Vater das gebrochne Auge zudrüken: er muſte unter der Laſt des erſchröklich wüttenden Krieges bey einer dreytägigen entſezlichen Plündrung vorzügliche Beängſtigungen ausſtehen: er muſte länger als ein Jahr auf das Bette gefeſſelt ein bewundernswerthes Muſter der Geduld durch einen unglükſeligen Beinbruch werden: er muſte = = Groß wie ein Chriſt das Kreuz JEſu durch überzeugende Erfahrungen predigen.

Seine Schriften:

Außer vielen ſehr ſchönen Gelegenheits-Gedichten und zwo Jubeloden, die er zum Ruhm großer Gelehrten und ſeiner Freunde verfertiget ſind von ihm verhanden

GOtt im Feuer, ein Gedicht bey Einäſchrung der Stadt Sulau d. 27. Sept. 1751. welches der beweglichen Rede, die den 17. Sonntag nach Trinitatis deſſelben Jahres auf der Brandſtätte unter dem Titel: Das Feuer als ein göttliches Mittel zu Reinigung, wenn ruchloſe Sünder durch Liebe nicht können gerettet werden aus Zachar. 13, 9. von Joh. Samuel Zipelius Paſt. daſelbſt gehalten worden, beygefügt iſt, Breßl. 1752. 8. Der gute Vater, eine Ode an Herrn Joh. Lauterbach Paſt. Sec. der Evangel. Kirche zu Zduny in Großpolen, Breßl. 1756. 4. Abendgedanken, I. Stük, eine Betrachtung vom Tode, die ſich in der Schleſiſchen Sammlung kleiner auserleßner Schriften befindet, Breßl. 1754. 8. Von dem Mittel zur Beruhigung unſrer Seelen zu gelangen nach ſeiner öffentlichen Einweiſung ins Predigtamt am 12. Sonnt. nach Trinitat. d. 5. Sept. 1756 Breßl. 1757. 4. Empfindungen eines Freundes bey der vergnügten Eheverbindung Gottlob Fuchſes, Pfarrers in Hünern d. 20. April 1763. Breßl. 1763. 4.

Und

Und hier will ich meine Nachrichten abkürzen, die ich von berühmten und gelehrten Lauterbachen nicht aus Liebe zu ihren Namen ſondern ihrer wahren Verdienſte halber aus bewährten Schriftſtellern und eigner Erfahrung zuſammen getragen habe. Ich hätte meinem Zweke Gnüge gethan, wenn mich nicht noch eine Begebenheit die Dir, o Lauterbach, und mir merkwürdig iſt, hinderte. Dein heutiger feſtlicher Tag, an welchem ſich eine neue Periode Deines Lebens anfängt, ruft mich zu Beſchäftigungen auf, zu Beſchäftigungen, die wahren Freunden die angenehmſten ſind.

Nun ſind ſie vorbey die Tage der Trübſale und des unergründlichen Jammers, in welche Dich die göttliche Regierung zur Verbeßrung Deines ſittlichen Zuſtandes verſezte. Unſre eigne Verbeßrungen erhalten durch die Hand unſers großen Schöpfers das gröſte Gewichte. Wie glüklich überzeugt Dich Deine eigne Erfahrung von dieſer Wahrheit, da Du das Kreuz ſo lange mit unausſprechlichen Schmerzen, aber auch mit chriſtlicher Geduld getragen haſt! Ich will Dich heute nicht an die betrübte Begebenheiten erinnern da Du durch einen gezwungnen Sprung um nicht auf Deinem Berufswege gerädert zu werden auf mehr als eine Art unglüklich wurdeſt. Dein ganzes Leben wird Dich ohnedis wieder Deinen Willen daran erinnern.

Schwarz wird er mir immer ſeyn jener traurige Tag, ſchröklich jene betrübte Nachricht, worüber ich erbebte, da ich ihn ſahe, ſie ſelbſt leſen muſte: Fürchterlich Deine eigne Bekräftigung dieſer von Dir noch nie erfahrnen Wahrheit: am empfindlichſten meine eigne Krankheit, die den Anblik Deines Unglüks

mei-

meinem Auge verſchloß. Da lag er unempfindlich mit Blute beſprüzt, der Freund, der mir ſo oft die Thräne meiner Bekümmernis troſtreich abwiſchte, ſo oft meinen Geiſt aufheiterte, ſo oft den Bau meines Glüks durch alle Hinderniſſe durchſezte, meinen Wünſchen zuvor kam, mehr erfüllete als ich bat, meine Stüze, mein Bruder, mein Freund, da lag er und der Tod war der nächſte Gefährte um ihn. Hingeriſſen von den Empfindungen eines Freundes weinte ich dem Krankenbette meinen Schmerzen — in den Himmel hinauf weinte ich meine Gebete. Mit Dir und Deinen Freunden und der Gemeinde vereinigt flehte ich um Deine Wiederherſtellung. Er hat ſie erhöret, der Allerbarmherzigſte. Ewiges Lob ſey ihm! Sein Lob werde auf meiner Zunge und in meinem Herzen nie unterbrochen!

Ziehe iezt den durchthränten Flor vom Auge weg, **Schäzbarer Lauterbach**! Alles um Dich her wird Freude. Wie glänzend kommt Dir nicht der heiterſte Tag entgegen, der Tag, der Dich liebkoſend zur Freude ermuntert. Siehe ihn, welche Vergnügen er über Dich herabſtreut, Deine finſtre Empfindungen vor ſich herjagt und zernichtet! Sey mir dreymal geſegnet, du längſt gewünſchte Stunde! Wie oft habe ich dir entgegen geruft, dich meinem Freunde gewünſcht, von GOtt erbeten! Sey meinem Freunde und mir immer geſegnet! Jene junge frommgezogne Schöne, **Deine Braut**, die muntre Tochter eines Ehrwürdigen Vaters bindet ihre zärtlichen Geſinnungen in die Deinigen Deinen Eheſtand reizend zu machen.

Dieſer Dein Tag wird unſtreitig Deine Wonne ſeyn. Du haſt ihn geſucht, bedachtſam, nicht ohne brünſtige Gebete geſucht. Und nun erſcheint er Dir — Von Gott gnädig geſchenkt, erlebſt Du ihn — voller Empfindung fühle ich ihn wie den meinigen, der Dir ſo viel Freude brachte. Dir ſey er unter allen Tagen der angenehmſte.

Nimm Sie, Deine Braut, führe Sie dem Dienſte des Anbetungswürdigſten beſtimmten Altar zu. Verknüpft Eure Schikſale auf ewig zuſammen: unauflöslich verknüpft Sie mit geheiligtem Herzen. Kein wiedriger Zufall zerſchneide dieſen Knoten bis zum finſtern Grabe. Euer ganzes Leben ſey Glüke! der lezte Tag Eurer Ehe gleiche dem heutigen.

Mit Segen vom Allmächtigen begnadigt führe deine Geliebte vom Altar in ihren künftigen Aufenthalt. Der Segen Eurer verdienſtvollen Aeltern, Eurer Freunde, unſer aller Segen folgt Eurem Pfade nach. Nehmet unſre Wünſche mit Euch. Sie ſind durch die Religion geheiligt. Was können wir Euch nüzlicheres geben, Freunde der Tugend? ärndtet ihre Belohnungen!

Fühlt die ſanfteſten Regungen der zärtlichſten Freundſchaft! Glüklich ſey der Bund Eurer Ehe! glüklicher als die Hoheit der Groſſen, unerſchütterter als Felſen im Ocean, prächtiger als der Tau an der Spize der Hyacinte, dauerhafter als Egyptens Ueberreſte, erquikender als die über Kieſel rinnende Bäche am Fuße der Sudeten, glüklicher, unerſchütterter, prächtiger, dauerhafter, erquikender ſeyn Eure Tage, Eure Stunden des ehelichen Bundes.

Ihr

Ihr Beyde ſeyd immer Lieblinge einer Hochgräflich Gnädigen Herrſchaft, Muſter guter Ehegatten, redlicher Freunde, frommer Chriſten — Genüßt immer das ſeltne Glüke von allen bewundert und geliebt zu werden.

Und Du, mein Freund, knüpfe in das Band Deiner Ehe auch unſre Freundſchaft. Zehnmal feſter werde unſer Bund. Sage **deiner Freundin** den Umfang meiner gegen Dich hegenden Liebe. Und wenn Ihr einander harmoniſche Lieder vorſingt, ſo miſcht in Eure Geſänge das Lob tugendhafter Ehen.

Steige ich endlich in meine Ruhe hinab, ſo zeige mit Deinem Finger dem Enkelſohne Deines Vaters das kühle Todtenbette Deines Freundes, der Deine Freundſchaft fühlte. Zeige es ihm zum Denkmal unſers ewigen Bundes und ſage ihm: Der Redliche ſchlummert viel Jahre, mein Freund — glüklich im Tode! durch den Tod ungetrennt.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Druckfehler.

Seit. 10. Zeile 21. an ſtatt Schneidiis ließ Schmidiis.
— 15 — 27 — — Holenhof — Holmhof.
— 25 — 12 — — Oratio Caeſaribus ließ Oratio de Caeſaribus.
— 33 — 5 — — Weltweißheit ließ der Weltweißheit.
— 38 — 27 — — lernende ließ Lermende.
— 40 — 7 — — zu vielem — ſo vielem.
— 42 — 11 — — die Vortheile — der Vortheile.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Ex donat. Molliana.

9+2j

SX
VIII,84
VIII,84
V,87

Handbuchbind
H. B. Schiede

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Fuchs, Gottlieb,

Historische Nachricht von berühmten und gelehrten Lauterbachen

Breßlau 1765

4 H.lit.p. 284,4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10683964-8
VD18 14457938